

Un' sonst ... ?

DORFZEITUNG FÜR BERGHAUSEN UND UMGEBUNG AUSGABE 25 | FRÜHJAHR 2018



FEST GESTAMPFT
HÜTTENBAU FÜR VÖGELCHEN



STABGEGESSEN
NACH ABI JAPAN ERKUNDET



ABGEWOGEN
WAS DIE HAUSWIRTSCHAFTSLEHRERIN MACHT



BURG WEIHER IN BERGHAUSEN
BÜHNENRAUM WIRD RICHTIG CHIC
GENOSSEN WOLLEN ÄRZTEHAUS BAUEN



Partner
des Ehrenamtes
in der Region!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

In unserer heutigen Zeit ist es so wichtig wie eh und je, dass Menschen sich gegenseitig unterstützen und mit Freude füreinander da sind. Die Förderung des Ehrenamtes, von Kultur, Sport und sozialem Handeln, hat bei der Volksbank Oberberg eG jahrzehntelange Tradition und bildet einen Schwerpunkt unseres gesellschaftlichen Engagements.

**Volksbank
Oberberg eG** 
30 x im Oberbergischen Land

INHALT

IN EIGENER SACHE	3
HISTORIE - BURG WEIHER	4
KIRCHE FÜR OBERBERG	8
SANIERUNG MEHRZWECKHALLE	10
BAUMFÄLLUNG ESPENWEG	13
BAUERNHOFCAFÉ GUMMEROTH	14
UND DA WAR DA NOCH ...	17
HÜLSENBUSCHE GRUNDSCHULE	19
HÜLSENBUSCHER ÄRZTEHAUS	22
TERMINE	24
STURMSCHADEN	25
PIA LAGUNA IN TOKYO	26
REZEPT HASENFRÜHSTÜCK	30
FEURIGER ELIAS KEHRT ZURÜCK	31
550-JAHR-FEIER BERGHAUSEN	32
BOUTIQUE „SCHMUCK UND FARBE“	34
VOGELSCHÜTZER BAUEN NISTKÄSTEN	38
DAS FACH HAUSWIRTSCHAFT	40
HÜLSENBUSCHER KÜNSTLERHAUS	43

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: (V.I.S.D.P):
VERSCHÖNERUNGSVEREIN BERGHAUSEN (VVB);
DER VORSTAND (§ 26 BGB) VERTRETEN DURCH
DEN VORSITZENDEN JULIAN LANGLOTZ,
ESPENWEG 23A, 51647 GUMMERSBACH
ERSCHEINUNGSWEISE: VIERTELJÄHRLICH
VERANTWORTLICH: INGO LANG (IL), FREIHERR-
VOM-STEIN STR 32, 51647 GUMMERSBACH
REDAKTION:
SABRINA GÄRTNER (SG)/ MARIA HELENA OLSSON (MHO)/ JULIAN LANGLOTZ (JL)/ HORST BRAUN (HB)/ ANETTE NITSCHMANN (AN)/ KLARA ERLER (KE)/ MARIA ALEFELDER (MA)/ ACHIM RUDOLPH (AR)/ DENISE SEELIGER (DS)/ PETER NITSCHMANN (PN)/ HEIKE WINKEL (HW)/ SUSANNE LANG-HARDT (SUS)

KONTAKT:
DORFZEITUNG.BERGHAUSEN@GOOGLEMAIL.COM
02266-470133 (LANG)
SPARKASSE GUMMERSBACH-BERGNEUSTADT
IBAN: DE13 3845 0000 1000 2878 03,
BIC: WELADED1GMB
ONLINE: WWW.VERSCHOENERUNGSVEREIN-GUM-
MERSBACH-BERGHAUSEN.DE

DRUCK: LEO DRUCK, STOCKACH
AUFLAGE: 1.500 EXEMPLARE

TITELBILD: HORST BRAUN

Spaß am Dieseln auf dem Land

Mögliche Fahrverbote für Diesel in Großstädten wie Köln – was geht uns das hier auf'm Dorf an? Eine ganze Menge. Weil es viele Berghausener gibt, die mit einem Dieselauto mobil sind. Aus gutem Grund – bisher.

Denn der geringere Verbrauch gegenüber einem gleichstarken Benziner signalisiert: Hier wird fossiler Brennstoff effektiv zur Krafterzeugung genutzt. Was unterm Strich gut fürs Klima ist ... dachten wir.

Bis sich der Deutsche Umwelthilfe e.V. der feinstaubgeplagten Städter annahm. Kein Zweifel: An dauergestauten Verkehrsadern erreichen die Stickoxydbelastungen beängstigende Werte. Was dort behoben werden muss, ist hier bei uns ein eher unbekanntes Problem.

Die Diesel-Affäre wird also zum handfesten Stadt-Land-Konflikt. Die Bewohner der Ballungsräume ächzen unter der Luftverschmutzung vor ihrer Tür, können auf Bus und Bahn oder aufs Fahrrad ausweichen. Wir in der Fläche, wie es so schön heißt, sind auf unsere Autos angewiesen – auch und gerade auf Diesel.

In die Debatte um Elektromobilität und sonstige alternative Antriebe wollen wir an dieser Stelle aus nachvollziehbaren Gründen erst gar nicht einsteigen. Beweglichkeit muss in der Provinz praktikabel und bezahlbar bleiben, solange die meisten Menschen ihr Auto brauchen, um damit zur Arbeit oder zum Einkaufen zu fahren.

Gern auch mit Dieseln, weil die einerseits sparsam sind und andererseits diesen wunderbaren Drehmoment-Bums haben.

Und auch, wenn's politisch herrlich unkorrekt ist: Das macht Spaß! So wie das gesamte Leben auf dem Lande – der urbane Mensch mag's uns verzeihen.

Euer / Ihr

Ingo Lang

Aus kleinen Leuten werden große Meister Die Zeit verändert alles



Gemalte Impression vom winterlichen Burgweiher. Während Bäume ihren kahlen Äste in den Himmel recken, verabschiedet sich die Wintersonne mit letzten goldenen Strahlen über dem Tal der Gelpe. Repros: an

Die Zeit bringt Veränderungen. Ob es Menschen, Landschaften oder Städte sind, nach Jahren bekommt alles ein anderes Gesicht. Wenn ältere Menschen aus ihrer Jugend erzählen, wird deutlich, wie die Zeit auch unsere Dörfer verwandelt hat. Uralte Steuerlisten, Urkunden, Dokumente und Landkarten ergänzen das Bild mit eigenen „Geschichten“.

So fertigte Professor Karl Ufer im November 1913 eine Karte von Berghausen an, in der er alte und neue Wege, längst vergessene Flurbezeichnungen und abgebrochene Häuser eingetragen hat. Zudem finden wir in der Nähe der Burgstraße - heute der Eichholzweg – die Bezeichnungen Kloster, Burgweiher und Burg (Haus Nummer 10). Der Begriff Burg kann vielerlei bedeuten. Meist stellt man sich darunter einen klotzigen Bau mit Wehrtürmen vor. Hier in Berghausen war es ein kleines mittelalterliches Gemäuer aus Fachwerk und dicken Bruchsteinen. Schade, dass Steine nicht sprechen können. Sie würden vom Bewohner erzählen, dem Gimborner Vogt. Oder von Lehnsherren, Lehns Männern, Frauen und Kindern, die dort ein- und ausgingen, von Knechten und Mägden, die aus dem Brunnen Wasser für den

Burgherren und das Vieh schöpften, von den ergiebigen Quellen, die den nahe gelegenen Burgweiher füllten und vom Bau einer privaten Wasserleitung, die sich Doktor Fahlenbock um 1910 zu seinem Haus Hauptstraße 50 legen ließ.

Schrotfrimmelchen suchten Deckung

Es war egal, in welchem Jahrhundert man lebte. Im Sommer weckte der zirka 40 mal 25 Meter große Burgweiher die Badelust unserer Dorfjugend. Dann hieß es für Köcherfliegen, Blindschleichen, Eidechsen und Molche - von den Kindern Schrotfrimmelchen genannt - gute Verstecke zu finden.

Es wurde im Wasser geplantscht, im Uferschlamm gematscht, es wurden kleine und große Boote gebaut. Bis heute unverges-

sen ist das rosarote Padelboot von Lothar und Udo. Um unangenehme Wassereinträge zu vermeiden, wurde das Boot sogar fachgerecht mit Pech abgedichtet. Auch im Winter, wenn Schneeflocken das Land weiß puderten, der Frost Kristalle und Eiszapfen in der Sonne funkeln ließ, zog der zugefrorene Burgweiher die Menschen in seinen Bann.

Hier trafen sich die Kinder zum Eislaufen, Eishockey spielen und zur Schneeballschlacht. Manchmal war die Eisschicht so knubbelig, das Paul und Fritz mit ihren schmalen Schlittschuhkufen nicht vorwärts kamen, jedoch der Franz drehte mit seinen Gleitschuhen problemlos so manche Runde.

Armin und Fred hatten großen Spaß daran, auszuprobieren, wie weit sie sich aufs Eis wagen konnten. Denn dort, wo sich



Die historische Luftaufnahme zeigt die Dorfmitte (1), den Wittbruch oder Weidenbruch (2) und Gräfs Scheune (3). In dem Terrain dahinter, zwischen der Burgstraße - heute Eichholzweg - und der Hauptstraße war ehemals der Burgweiher. Heute ist die Wiese in der Kurve bebaut.

das Wasser staute, war die Eisschicht besonders dünn.

Wer von beiden würde sich bis zu Schütz trauen? Wer würde diesmal gewinnen? Das Eis, das muss doch tragen, wer weiß? Es knirschte, knackte und brach entzwei! Armin versank im kalten Nass.

Eigentlich hätte er seinem Vater noch schnell das Mittagessen im Kospott (Hen-

kemann) nach Schmidt & Clemens bringen sollen, aber nun war er quatschnass.

Oh weh! Zum Glück hatte er es nicht weit, an Gräfs Scheune vorbei, in der die tolle Feuerwehrspritze stand, dann über die Straße und schon war er zu Hause im „Wittbruch“. Armin wurde 1933 im Haus seiner Großeltern geboren. Außer seinen Eltern und seinen beiden Geschwistern Ingrid

und Adolf lebte dort noch Tante Hilde mit ihrem Mann Fritz und deren drei Kindern. Für Großvater Adolfs Hühner, Schafe und Kaninchen war genügend Platz im Stall und auf der Wiese, denn das Fleisch und die Eier wurden gerne gegessen.

Als Armin zehn Jahre alt war, zog seine Familie nach Frielingsdorf in die sogenannte „Holzsiedlung“ von Schmidt & Clemens. Natürlich war man in den folgenden Jahren öfters in Berghausen zu Besuch. Auch nach Armins Konfirmation und dem guten Essen im „Frielingsdorfer Himmel“ traf sich die Familie im Wittbruch bei Opa Adolf und Oma Anna.

Dabei kam es, wie es kommen musste: Vetter Kurt hatte ausdauernd von seinem selbst gebauten Floß geschwärmt – und ach – sie hatten doch schon so lange artig und still gesessen ... obwohl ... naja, es war Sonntag und sie trugen den guten Anzug und die schönen blank geputzten Schuhe ... aber: man könnte mal eben zum Weiher laufen, war ja nich' weit ..., wat sollte schon passieren ...?!? Das Floss wollte eben unbedingt ausprobiert werden! Kurt und Armin schoben die hölzerne Plattform aufs



Im Wittbruch wuchsen Armin Bürstinghaus und seine Geschwister auf. Seine Großeltern betrieben dort eine Gastwirtschaft und im Hinterzimmer war sogar ein Zahnarzt tätig.
Bild: Ado Bürstinghaus

Wasser und sprangen auf. Einen wunderbaren Augenblick lang glitten sie vom Ufer weg – dann schwappte Wasser auf die Bretter - sie sanken. Einzige Rettung: mit einem Riesensatz zurück ans rettende Ufer. Jedoch bis dahin schafften sie es nicht.

Mit 14 Jahren begann so Armins Karriere, die von vielen beruflichen „Sprüngen“ geprägt war. Es war seine Mutter, die nach einem Besuch bei Friseur Nolden beschloss: „Armin, du wirst Friseur!“ In den nun folgenden drei Jahren fuhr er also entweder mit der Kleinbahn ab Kaiserau oder mit dem Bus ab Frielingsdorf nach Engelskirchen in Noldens Salon, um dort den Beruf des Friseurs zu erlernen. Nach erfolgreicher Lehre arbeitete er bereits 1950 als Geselle im Runderother Friseursalon Paul Mann. Im gleichen Jahr zog die Familie wieder nach Berghausen, ins „Eulenloch“, wo heute Haus Tannenberg steht. Ehrgeizig wie Armin war, wechselte er nach kurzer Zeit in den Gummersbacher Salon Knopp. Dort hatte er die Möglichkeit, auch im Damensalon zu frisieren.

Sprung in Selbstständigkeit

1953 begannen seine Eltern, an der Hauptstraße ein Einfamilienhaus zu bauen. Ein Jahr später konnten sie aus der dunklen Mietwohnung in die eigenen vier Wände ziehen. Dass in einem Raum im Erdgeschoss die Anschlüsse für einen eigenen Salon lagen, zahlte sich bald aus. Als Armin nämlich beim Mittagessen in Knopps Küche erzählte, dass in Berghausen ein Ortsfremder einen Friseursalon eröffnen wolle, überredete der Meister ihn, selbst den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. Spontan entwarf er auf einem Tapetenrest ein Plakat, das eine Knopp-Filiale in Berghausen unter Leitung von Armin Bürstinghaus ankündigte. Zudem stellte er seinem Gesellen eine gut erhaltene Trockenhaube sowie eine Verkaufstheke mit dazugehörigem Verkaufsschrank zur Verfügung. Von der Begeisterung seines Chefs angesteckt, wurde im Haus Bürstinghaus umgeräumt und eingerichtet. Acht Wochen später eröffnete der erst 22-jährige Armin in Berghausen die Filiale und war schon 1955 beruflich sein eigener Herr. Aber halt Armin, eine Kleinigkeit hast Du vergessen: deinen Meisterbrief!

Den Meister gemacht

Auch das holte er schnell nach. Mit dem Motorrad fuhr er nach Köln, um dort die Meisterschule zu besuchen. Dort lernte er Kurzhaar- und Langhaarfrisuren, schöne Nacken schneiden, Konturen auf hölzerne Modellköpfe zu zeichnen, um Perücken zu knüpfen... Bis endlich der entscheidende Tag gekommen war! Diesmal nutzte er den Zug, um gemeinsam mit seinen Modellen zur Abschlussprüfung nach Köln zu fahren. Wie zu erwarten, bestand er die Prüfung und wurde damit am 2. Oktober 1956 der jüngste Friseurmeister im Kreis. Aus seinem kleinen Salon entwickelte sich ein großes Geschäft mit Angestellten und Auszubildenden. Zu seinem Glück unterstützte ihn seine Frau Gisela in all der Zeit. Mit 69 Jahren übergab der Friseurmeister seinen Salon an Cornelia Reuker, die ab 2002 weitere vier Jahre seinen Kunden die Haare schnitt...



**Erd-, Feuer-, See-
und Baumbestattung**

**Überführungen im
In- und Ausland**

**Erledigung
sämtlicher Formalitäten**



**Bestattungen
Heinz Scherer**

**51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a**

Tel. 0 22 63/60 423

**info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de**

**Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung**

Andreas Trebusch predigt frei von der Leber weg Kirche mal ganz anders



Andreas Trebusch und seine Frau Sonja sind vor vier Jahren nach Berghausen gezogen und fühlen sich im Dorf sehr wohl. Ihre Kinder Samia und Nino sind hier geboren.
Bild: Susanne Lang-Hardt

Ein Pastor gehört zur Kirche. In der Regel jedenfalls. Ausnahmen macht die Kirche für Oberberg, kurz KfO. Dort gehören die Pastoren zu den Menschen, denn eine eigene Kirche hat die freichristliche Gemeinde nicht. Dafür aber sechs angestellte Pastoren und einer von ihnen wohnt in Berghausen, in der Hardenbergstraße.

Von Susanne Lang-Hardt

„Wir fanden das Haus so schön und suchten etwas mit Aussicht“, erklärt Andreas Trebusch, 33, warum er gerade nach Berghausen gezogen ist. Das war vor vier Jahren. Nicht alleine, sondern mit seiner Frau Sonja (35), die beiden Kinder Samia (3) und Nino (10 Monate) sind in Berghausen geboren.

Doch was macht ein Pastor in Berghausen? Predigen ja, aber nicht im Gemeindehaus, sondern in den verschiedenen Gruppen der „Kirche für Oberberg“ und alle vierzehn Tage in der Halle 32 auf dem Steinmühlengelände. Dann verwandelt sich

das Kulturzentrum in eine moderne Kirche - Zentralkirche nennen das die Leute von der KfO.

Zweimal sonntags kommen mehrere Hundert Besucher zu den inspirierenden Gottesdiensten, der frühe beginnt um 10 Uhr 30, der zweite um 12 Uhr.

Wer gucken will, kann kommen, muss sich auf ein Gottesdienst-Erlebnis der besonderen Art gefasst machen: Statt Liturgie und festen Regeln gibt es eine moderne Predigt, der Gottesdienst wird zum Event. „Gott zu erleben, von ihm zu lernen und ihn zu feiern, darum geht es bei uns“, sagt Andreas Trebusch. Er hat gerade eine Reihe

von Glücksbringer-Gottesdiensten in der Halle 32 gestaltet.

Ich habe sie verpasst und klicke mich deshalb durch die Homepage bis zur Mediathek und sehe einen lockeren Pastor mit offenem Hemd und Jeans.

Andreas Trebusch steht nicht vor dem Altar, sondern auf der Bühne, holt einen Bußgeldbescheid aus der Tasche und hängt daran seine Predigt auf. „Glück gehabt“, sagt er. Kein Punkt in Flensburg, kein großes Bußgeld. Und schwupps ist er mittendrin im Thema: Glück. „Du bist für Dein Glück verantwortlich“, fährt er fort. Das Glück liege in unseren Händen.

Eine Botschaft, eine Definition. Junge Sprache, gezielte Gestik, freie Rede – ein Pastor zum Anfassen, einer, dem man gerne zuhört - auch wenn man unter 30 ist. Das Gebet ist ein freier Vortrag mit Klavieruntermalung.

Glücksforschung im Gottesdienst. Worte, die berühren, die passen. Er ist authentisch. Manchmal hört man das leicht gerollte „R“ in seinen Sätzen. Ein Überbleibsel aus seiner Kindheit in Kasachstan. Mit fünf kam er mit seinen Eltern nach Deutschland, lernte nach der Schule in Wolfsburg Industriekaufmann und merkte dann, dass er eine Leidenschaft hat: Jungen Leuten zu helfen. Seine Leidenschaft machte er nach einer dreijährigen theologischen Ausbildung an der Bibelschule (Forum Wiedenest) zum Beruf.

Er predigt und lehrt auch am gemeindeeigenen „Momentum College“, an dem 50 junge Erwachsene ausgebildet werden. In Tanz, Schauspiel, Videokunst und natürlich Theologie.

Gottesdienst als Lebensbegleitung, als Coaching. „Wir sind keine bessere Kirche“, merkt Andreas Trebusch an. Sein Traum ist es, Leute aus unterschiedlichen Milieus zusammenzubringen, vom Biker bis zum Geschäftsmann. Ohne Wertschätzung gehe nichts.

Ich will wissen, was die drei wichtigsten Dinge in seinem Leben sind. Er zögert kurz und dann zählt er auf: Seine Beziehung zu Gott und der Familie, Menschen weiterzubringen im Leben, Begabungen zu entdecken und zu fördern.

Ja, und ein Hobby hat er auch noch: Reisen. Neuseeland, Brasilien, Mexiko und Kanada sind nur ein paar Stationen gewesen, die er zusammen mit seiner Frau Sonja gesehen hat. Doch das ist eine andere Geschichte.

Jetzt bereitet sich Andreas Trebusch erst mal auf das nächste Großevent der Kirche für Oberberg vor: Den Gottesdienst am Ostersonntag in der Schwalbe-Arena.

Zitat aus der Predigt:

Nicht die Glücklichen sind dankbar, sondern die Dankbaren sind glücklich.

Francis Bacon



Gottesdienst in der Halle 32. Live-Musik, Lightshow und Pastor Trebusch predigt vom Glück. Hunderte kommen und hören zu, machen mit, darunter Familien mit kleinen Kindern. Bild: KfO

Geschichte Kirche für Oberberg

Vor 15 Jahren gründeten Freichristen in Gummersbach die Kirche für Oberberg (KfO). Die Gemeinde finanziert sich wie alle Freikirchen durch Spenden.

Die KfO bietet drei unterschiedliche Gottesdienstformen an: Die großen Versammlungen in der Halle 32, der sogenannten Zentralkirche. Dann die kleineren Gottesdienste für 40 bis 90 Besucher in den sogenannten Lokalkirchen. Davon gibt es sechs im Oberbergischen, zum Beispiel in Wiehl, Bergneustadt, Marienheide und Gummersbach. In Steinenbrück findet man die Lokalkirche West für alle im Westen Oberbergs.

Oase-Gottesdienste gibt es dort jeden zweiten Sonntag um 16 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in Steinenbrück. Diese Treffen sind noch intensiver als in der Halle 32; man lernt sich kennen und knüpft Kontakte. Noch inniger geht es in den sogenannten Hauskirchen zu. Dort tauschen sich die Mitglieder über die Bibel aus, sprechen über sehr persönliche Themen. Kontakte zu den Hauskirchen entstehen über die jeweilige Lokalkirche. In Hülsenbusch und Hagen treffen sich zum Beispiel schon seit längerem Christen der KfO im Rahmen der Hauskirchen.

www.kirchefueroberberg.de



Schömburg

MOBILES HAARSTUDIO

Ihr Friseursalon zu Hause!

Professionelle Typ- & Farbberatung

Ein zeitsparender Service, der Sie gut aussehen lässt...

Telefon: 02266 4645391 | Mobil: 0172 3779848

www.wendy-schoenburg.de

Vorher /
Nachher



Neuer Sanierungsplan: Küche kommt hinter Bühnenraum Die Idee bringt den Durchbruch



Aus dem Bühnenraum direkt in die Küche. Wo bisher die Theke steht, soll die Wand auf zwei Metern Breite durchbrochen und dahinter der Boden für die Küche eingezogen werden. Unterm Sims links liegt die Treppe zum Keller. Entwurf und Grundriss: Architekturbüro Stefan Ihne

Was lange währt, wird endlich gut. Nach diesem Motto scheint es bei der anstehenden Sanierung der Sporthalle und ihres Bühnenraums zu laufen.

Von Ingo Lang

Denn nach knapp einem Jahr intensiver Planungen ist nun die „Königs idee“ aus den eigenen Reihen gekommen. Ulrich Gärtner hat vorgeschlagen, doch die Küche direkt hinter dem Bühnenraum zu installieren. Das ist bisher toter Raum über dem Erdgeschoss, das eine halbe Etage unter dem Niveau des Bühnenraums liegt.

Verwinkelte Gänge

Dort befindet sich derzeit noch die Küche. Von dort aus liegt rechts die Treppe hinunter in den Keller und eine Tür ins westliche Außengelände. Die Split-Level-Anordnung und die verwinkelten Weg im Gebäude haben wohl die Renovierungsplanungen nicht gerade erleichtert.



Die Idee zu dieser genialen Planvariante hat Ulrich Gärtner gehabt. Er steht auf der Zwischenebene halb unterm Bühnenraum. Dort wird etwa in Hüfthöhe der Küchenboden eingezogen, die Decke der Kellertreppe ragt dann in den Eingang zur Küche.

Bilder: Ingo Lang



Diesen Blick wird man genießen können, wenn an der Südseite des Gebäudes die Veranda installiert ist. Die heutige Küche ist dann ein kleiner Konferenzraum mit bodentiefer Verglasung. Das Objekt gewinnt durch die Umbauten deutlich an Attraktivität.

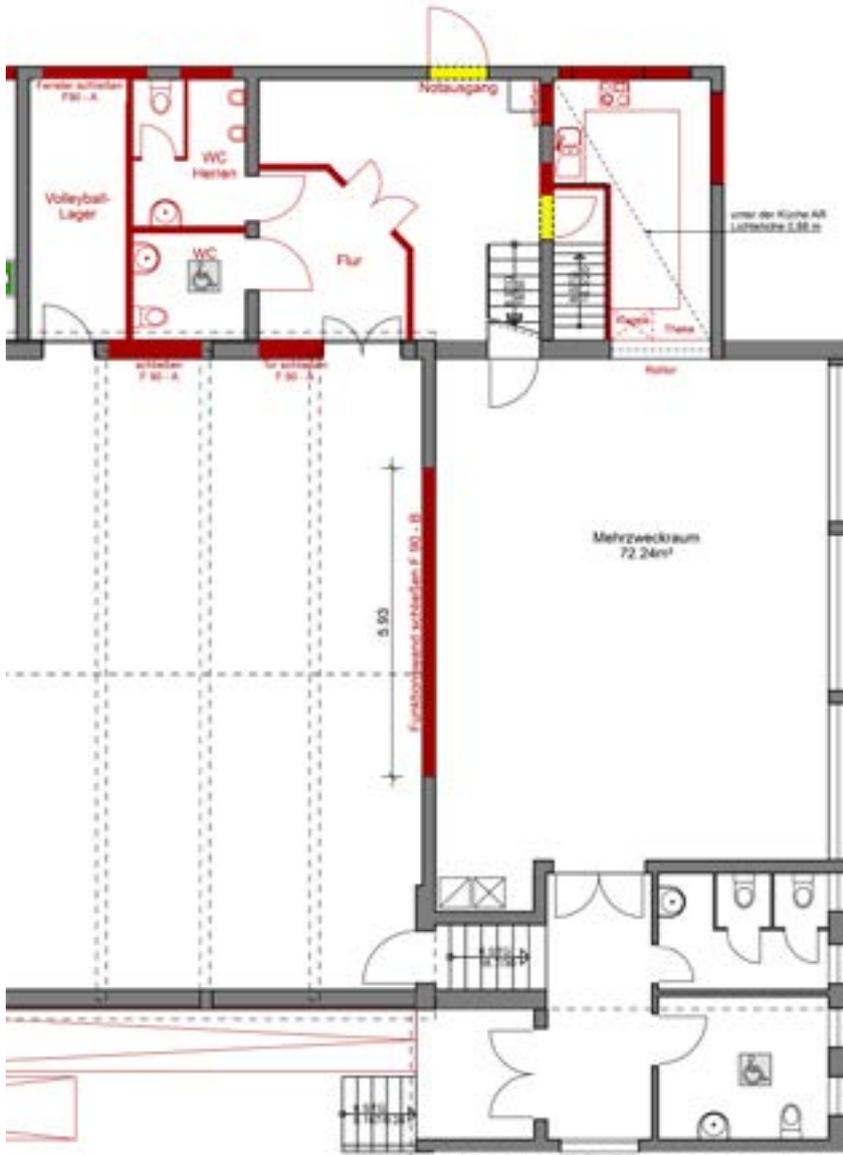


DIMAB
Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrath

Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de



Was dem ehemaligen VfL-Geschäftsführer und heutigem zweiten Trainer des Seniorensports am Dienstagabend jedoch keine Ruhe ließ. Dass er in seiner Jugend ein paar Semester Architektur studiert hat, zahlte sich bei seiner Bestandsanalyse aus.

Technisch kein Problem

Warum ziehen wir nicht einfach hinter dem Bühnenraum einen Boden im Treppenhaus zum Keller ein, fragte er sich. Technisch kein Problem, wie er feststellte. Dazu muss neben der Kellertreppe lediglich eine Wand hochgezogen werden, die einen Vorsprung im künftigen Eingangsbereich der Küche bildet. Ebenfalls kein Problem. Das ist sogar ein gestalterisch durchaus reizvoller Sims, der sich an der linken Seite des zwei Meter breiten Durchgangs zur Küche als Ablagefläche anbietet. Dieser Durchgang entsteht hinter der jetzigen Theke.

Klasse Panorama inklusive

Positive „Nebenwirkung“ dieser Lösung: Die im Parterre vorgesehene Herrentoilette grenzt nicht mehr an die Küche. Das wäre nämlich so gewesen, weil anstelle der Herrentoilette neben dem Bühnenraum ein Behinderten-WC entstehen muss.

Jürgen's RESTAURANT • CAFÉ GIMBORNER LAND

Wir wünschen unseren Gästen Frohe Ostern

- Ostern und Muttertag leckere Frühlingmenüs Fisch, Lamm, Spargel und mehr.
- Ostermontag reichhaltiges erweitertes Frühstück von 9-11.30 Uhr 15,50€ p.Pers.
- Voranmeldung erforderlich 02266/9047340 oder 0176/42940230
- Wir liefern Ihnen auch kalte Platten, Canapées, Buffets, Suppen und warmes Essen ins Haus.
- Am Wochenende hausgebackenen Kuchen, Berg, Waffeln u. Kaffeetafel ab 6 Pers. auf Anfrage.
- Bald beginnen unsere Sommeröffnungszeiten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Jürgen und Michael Schlösser mit Team

Unsere Winteröffnungszeiten:

Montag - Ruhetag - Dienstag bis Freitag: ab 17 Uhr - Samstags: ab 14 Uhr - Sonntags: ab 11:30 Uhr durchgehend geöffnet

Kreuzstraße 10 • 51647 Gummersbach-Berghausen • Tel.: 02266-9047340 und 0176-42940230



Was bisher Küche ist, wird dann zu einem Besprechungsraum mit einem weiteren Schmankerl: Wo heute Küchenzeile und Hängeschränke sind, werden bodentiefe Fenster eingesetzt. Vor dieser Verglasung öffnet sich das überaus attraktive Panorama des Elbachsiefen Richtung Süden. Was liegt also näher, als dort noch eine teilüberdachte Veranda anzulegen, die in den Sommermonaten weiter den „Genusswert“ der Immobilie deutlich steigern wird.

Begeistert genickt

Der Vorstand des VfL hat bereits begeistert zu den Vorschlägen von Ulrich Gärtner genickt, die Mitgliederversammlung am Montag, 23. April um 19 Uhr in Jürgens Restaurant Gimborner Land muss dann abschließend darüber befinden. Es ist anzunehmen, dass sie einstimmig die Pläne genehmigt. Zumal der Kosten für die Eigenbeteiligung des Vereins bei 80.000 Euro gedeckelt ist, wie Vorsitzender Jörg Jansen erklärte. Vorbehaltlich des positiven Mitgliederbeschlusses könnten die Arbeiten dann spätestens im Sommer beginnen.

Zwei Bäume mussten weg

Espenweg jetzt espenlos

Seit Dezember ist der Espenweg seine beiden letzten Namensgeber endgültig los. Die beiden Espen, die bisher am Parkplatz zur Hauptstraße standen, mussten gefällt werden. Dass es so weit gekommen ist, hat einen Grund: Der Verschönerungsverein sucht seit Jahren engagierte Bürger, die sich den Grünflächen widmen. Die meisten Pflanzareale im Dorf werden bearbeitet. Für den Bereich der Notrufsäule an der Hauptstraße und den Parkplatz an der Ecke Espenweg liefen alle Bemühungen ins Leere, Grünflächenpaten zu finden. Und gerade an den genannten Stellen wird „Manpower“ benötigt. Dort sind Hecken und Rasenflächen zu schneiden, was mit Hilfe entsprechender Maschinen geschieht. Die sind oft so schwer und unhandlich, dass Frauen diese Arbeiten zu Recht nicht übernehmen wollen.

In den letzten Jahren hat deshalb ein Gärtner auf Kosten des VVB diese Flächen gepflegt. 2017 wurde

beschlossen, die Stadt um einmalige Unterstützung beim Rückschnitt der vielen Sträucher und Bäume zu bitten. Beim Ortstermin mit dem Bauhof kam heraus, dass die Bäume nicht stehen bleiben können. Beide standen grundsätzlich ungünstig in den schmalen Beeten, suchten sich Platz für ihre Wurzeln unterm Bürgersteig und der Parkplätze. Ein Baum war krank, der andere stand im direkten Sichtfeld des Abbiegeverkehrs, sodass beide gefällt werden mussten.

Dass den VVB diese Entwicklung nicht erfreute, ist klar. Es gab jedoch keine Alternative, wie die Stadt betonte, der diese öffentlichen Flächen gehören.

Wer gute Ideen zur Renovierung des Parkplatzes oder zum Standort der Notrufsäule hat und diese auch umsetzen möchte, kann sich gerne an den Verschönerungsverein wenden. Geld für Pflanzen und Motorgeräte für die Pflege sind vorhanden - es fehlt einzig an der „Manpower“. (jl)

Dipl.-Ing.

**VOLKMAR
KRAUSE**

**Ingenieurbüro für Tragwerks-
planung, Baustatik, Bauphysik
und Bauschadensgutachten**

Werner-von-Siemens-Straße 1
51674 Wiehl
www.ing-krause.com

Tel.: 02261 978 936-0
Mobil: 0171 312 84 93
Fax: 02261 978 936-19

Leckerer vom Lande im Bauernhofcafé Gummeroth Frischer Genuss in alter Gemütlichkeit



Der Name ist hier Programm: Vor 18 Jahren haben die Hunds ihr Bauernhofcafé in einem ehemaligen Wohnhaus mit Stall errichtet, das an der Straße nach Herreshagen liegt und mit zum Anwesen gehört. Drinnen wie draußen signalisiert das Gebäude: Hier herrscht Gemütlichkeit. Bilder: Ingo Lang

Am 14. April wird es 18 Jahre alt – aber gelaufen ist es von der ersten Minute an: das Bauernhofcafé von Anni und Erhard Hund in Gummeroth.

Von Ingo Lang

Herrscherin in diesem Reich der leckeren selbstgebackenen Kuchen, Waffeln, Pfannkuchen und bergischen Kaffeetafeln ist die Frau des Hauses. Wenn's im Café so richtig rund geht, ist sie in ihrem Element.

Angefangen hatte damals alles damit, dass vorn an der Dorfstraße das Haus einer verstorbenen Tante leer stand und zu verfallen drohte. Also renovieren und vermieten? Aber an wen? Die Landwirtschaft direkt dahinter ist schließlich bis heute in Betrieb. Ein Lokal eröffnen? Erhard Hund hätte gern ein Steakhaus dort etabliert, weil



Durch die Entfernung der Zwischendecke erreicht der Gasträum eine Luftigkeit, ohne seine urige Atmosphäre einzubüßen. Eine halbe Etage höher ist eine Empore, eine halbe tiefer der Schankraum.

er das Fleisch vom Hof anbieten wollte. Aber da winkte seine Frau Anni gleich ab. Erstens sei sie keine Meisterin in der Steakzubereitung, zweitens habe sie neben dem früh startenden Viehbetrieb kein Filialgeschäft aufziehen wollen, das bis in die Nacht geht. Aber ein Café, das wär' schon was, fand sie. Und ihr Mann wusste: Kuchenbacken kann die Anni klasse. Exkursionen in damals bestehende Bauernhofcafés ermutigten sie, den Plan umzusetzen.

Dazu musste zunächst das 300 Jahre alte Gebäude saniert werden. Einst war es Wohnhaus mit Stall des Kleverhofs, den die Hunds in der vierten Generation betreiben. 1959 wurde der Stall in den Wohnbereich des Gebäudes integriert. Knapp 40 Jahre später, Ende der Neunziger, wurde der Eingangsbereich tiefergelegt. Ein architektonischer Kunstgriff, denn nun schaffen über Treppen verbundene Zwischengeschosse im historischen Ambiente jene rustikale Gemütlichkeit, die das Bauernhofcafé prägen.

Reservieren ist ratsam

Schnell erfreute es sich größter Beliebtheit. Der Andrang war oft so groß, dass Gäste keinen Platz fanden und vor der Tür warten mussten, bis ein Tisch frei wurde - oder enttäuscht von dannen zogen. Weshalb sich schnell einbürgerte, dass die Gäste reservierten. Was bis heute so ist und der Chefin die Kalkulation erleichtert.

Im Januar und Februar öffnet sie ihr Café nur an den Wochenenden. Am Samstag, wie sonst auch, von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Da kommen morgens gern Gäste zum Frühstück. Am Sonntag ist durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Dass es insgesamt ruhiger geworden ist, führt Anni Hund auf zwei Dinge zurück: In Gummersbach gibt es inzwischen viel mehr Möglichkeiten zum Kaffeetrinken als früher und „die Menschen haben sich ebenfalls verändert“. Sie seien anspruchsvoller geworden. Was die Chefin als Herausforderung sieht, auch deren Wünsche zu befriedigen. Von gut 90 Prozent ihrer Gäste bekomme sie jedoch nach wie vor



Die Kuchen für ihr Café backt die Chefin selbst. Renner im Sortiment ist derzeit die Stachelbeer-Knuspertorte, die Anni Hund gerade aus dem Backring holt.

Ihr Fachbetrieb für Fliesen und Naturstein auf 1.000 m² Ausstellungsfläche!


PLATTEN KÖNIG
Fliesen- und Natursteinhandel GmbH
Eigene Natursteinwerkstatt

www.plattenkoenig-engelskirchen.de

Mo. – Fr. 8.00 – 18.00 Uhr, Sa. 8.00 – 14.00 Uhr
Sonntags Schautag von 14.00 – 17.00 Uhr*
*außer an Feiertagen (Keine Beratung, kein Verkauf)

Unterkaltenbach 14, 51766 Engelskirchen
Tel. 0 22 63/92 10 20



Waffelbacken gehört zu den Aufgaben der Aushilfen in der Küche. Das sind Schülerinnen wie Saskia Homrighausen, die sich an den Wochenenden ihr Taschengeld damit aufbessern.

und regelmäßig Lob fürs gemütliche Café und für ihre leckeren Kuchen. Bei rund zehn Prozent dämpften Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten oder veränderte Ernährungsgewohnheiten den Genuss. Die Pflicht, etliche Inhaltsstoffe schon in der Speisekarte deklarieren zu müssen, komme dazu. Aber zurück zum Genuss: Renner im Kuchenangebot ist derzeit die Stachelbeer-Knuspertorte. Aber auch die Philadelphia-Beerentorte und die Apfelvarianten gehen wie das vielzitierte geschnittene Brot. Zu recht, wie wir nach dem Probieren finden. Beerdigungsgesellschaften sitzen übrigens gern bei Schoko-Birnen-Torte mit Schmand zusammen. Dazu gibt es Kaffee in all seiner heutigen Vielfalt.

Mal süß, mal herzhaft

Sehr beliebt sind auch die Waffeln und Pfannkuchen, Letztere als süße Leckerei mit Äpfeln oder herzhaft mit Schinken und Käse. Der gute alte Stramme Max, die Bratkartoffeln mit Spiegelei, das Bauernomelett, oder die Aufschnittplatte grüßen aus der Abteilung „Kleine Gerichte (Gute Hausmannskost)“. In der Gulaschsuppe, so wirbt Anni Hund, sei natürlich nur Fleisch von den eigenen Rindern.

Schließlich ist es ein Bauernhofcafé, das die meisten Besucher ja wegen seiner rustikalen Urtümlichkeit ansteuern. Sie lieben diese früher so unbekümmert genossenen Landleckereien wie Bratkartoffeln mit Speck und Zwiebeln, als Lebensmittelunverträglichkeiten und Allergien noch nicht so verbreitet waren.

Platz für 80 Personen

Für Feiern mit zwei bis drei Dutzend Gästen – insgesamt ist Platz für etwa 80 Personen vorhanden - wird auf Wunsch die Karte mit den Kleinigkeiten um Klassiker wie Schnitzel und Steak mit entsprechenden Beilagen erweitert. Sonderaktionen wie Spargelbüfets im Mai, die die Hunds vor einigen Jahren angeboten haben, sind wegen sinkender Nachfrage wieder eingestellt worden. „Das erste Mal hatten wir gleich großen Andrang“, erinnert sich Anni

ÜBERSETZUNGSBÜRO **HISPANOTEXT**
LAGUNA DE LA VERA GbR



**SEIT ÜBER 30 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN**

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 470045 | Fax: 02266 470046
Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühneressen 5, 57489 Drolshagen
Tel. 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722
E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com

Hund, „Beim zweiten Mal war es noch mehr. Aber dann wurde es von Jahr zu Jahr weniger.“ Da habe sich dann die Fahrt nach Mettmann, wo sie die Ware vom niederrheinischen Spargelhof übernahm, nicht mehr gelohnt. „Da war ein halber Tag weg.“

Also beschränkt sich das Bauernhofcafé inzwischen aufs angestammte Kerngeschäft mit Kuchen, Waffeln, Pfannkuchen und kleinen herzhaften Speisen. Da schmeißt

die Chefin mit ihrer Küchenhilfe Inge Sczech und 14 bis 15 Aushilfen am Herd und im Service den Laden. Wobei Inge Sczech von Anfang an mit dabei ist. „Sie ist die gute Seele des Geschäfts“, sagt Anni Hund. Wenig später, an einem sonnigen Sonntag, hat sie keine Zeit für solche Anmerkungen. Das Lokal ist rappellvoll, Waffeln werden im Akkord gebacken, Kaffee wie am Fließband zubereitet, serviert wird im Laufschrift, es summt und brummt

wie in einem Bienenstock. Hochbetrieb. In dem läuft Anni Hund selbst zur Hochform auf, brüht Kaffee, holt Kuchen und Torte aus der Küche, kassiert hier, bittet dort neue Gäste um ein wenig Geduld. „Gleich wird ein Tisch frei.“

Zufriedene Mienen danken es ihr und ihrem Personal, sie signalisieren: Wir kommen wieder. Bauernhofcafé in seiner schönsten Form, findet die zufriedene Gastgeberin lächelnd.

Und dann ist da noch...

... **die Feststellung** von Förster Michael Cescotti, dass die Menschen „immer besorgter“ werden. Mit dieser schönen Formulierung umschrieb er im Gespräch über die Waldschäden, die Sturm Friederike angerichtet hat, die Erwartung mancher Zeitgenossen, dass alles im Rubbedidupp wieder aufgeräumt sein muss. Konkret: Wenn schon Warnungen vor Waldspaziergängen oder gar Waldbetretungsverbote ausgesprochen werden, dann muss das Forstamt am besten heute noch

die Gefahren beseitigen. Mit der Erkenntnis, dass Leben mit einem gewissen Risiko des Sterbens belastet ist – sogar im Wald – beendeten wir das Telefonat. (il)

... **der Minikreisel**, der am „vorfahrtsregeltem Knotenpunkt Friedrich-Leitgen-Straße/Kreuzstraße“ beim Feuerwehrgerätehaus installiert werden soll. Er soll einen Durchmesser von 14 Metern haben und eine „überfahrbare Mittelinsel“ bekommen. Kosten wird er 22.000

Euro, mit den Arbeiten wird vermutlich im nächsten Monat begonnen. Außerdem stellten die Verkehrsbehörden beim Ortstermin fest, dass auf der Kreuzstraße mit ihrem nur einseitigen Gehweg recht zügig gefahren wird. Deshalb wird die Vorfahrtsregelung der Kreuzstraße aufgehoben und an der Garten- und Märkerstraße sowie am Hallöh rechts vor links eingeführt. Der dort oft zugeparkte Gehweg scheint kein Thema im Bemühen um Verkehrssicherheit gewesen zu sein. (il)



SCHUH- UND SPORHTHAUS
HARDT

Kreuzstraße 5 · 51647 Gummersbach-Berghausen

Tel. 02266/73 56 · www.schuhhaus-hardt.de

Mo-Fr 09:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr · Sa 09:00-12:30 Uhr

Die Hülsenbuscher Grundschule ist 50 geworden Im Juni steigt die große Feier



Fürs Gruppenbild haben sich ein Teil der Kinder und das Kollegium in Herzform aufgestellt. Es signalisiert, was an der Grundschule im Vordergrund steht: die Menschen. Die Schule selbst ist im Moment nicht sonderlich fotogen, weil sie barrierefreie Inklusionsschule mit einem Aufzug wird.

Die Gemeinschaftsgrundschule Hülsenbusch in Wegescheid wird 50. Das wird am Samstag, 23. Juni, mit einem großen Fest ab 10 Uhr gefeiert. Da sind dann alle eingeladen, die mit der Schule zu tun haben oder hatten – oder haben werden. Wie die kommenden Erstklässler mit ihren Eltern, Geschwistern, Onkeln, Tanten.

Von Maria Alefelder

Es war am 10. Januar 1967, als Hülsenbuschs Bürgermeister Heinrich Thies zur feierlichen Schuleröffnung eingeladen hatte. Zusammen mit Schulleiter Franz Paterok nahm er von Architekt Klaus Anschütz den symbolischen Riesen-Schlüssel entgegen. Schulrat Mylenbusch lobte den „Modellfall für eine Mittelpunktschule“, in der ganze Systeme zusammengefasst seien.

Den Impuls für den Neubau setzten Anfang der Sechziger Rektoren und Lehrer der umliegenden Dorfschulen Hülsenbusch, Wegescheid, Herreshagen, Peisel und Berghausen.

Aufgrund steigender Schülerzahlen herrschte an allen Standorten akute Raumnot. In den damaligen kleinen Volksschulen wurden Kinder von der ersten bis zur achten Klasse gleichzeitig von einem Lehrer unterrichtet. Dass der damalige Kultusminister Paul Mikat großer Befürworter der sogenannten Mittelpunktschulen war, beförderte das Projekt. Mikat war überzeugt: Die zu kleinen Dorfschulen durch Mittelpunktschulen ersetzen und darin Jahrgangsstufen einrichten, damit erzielen die Kinder größere Lernerfolge. Das Ministerium bezuschusste die Baukosten und gab der Gemeinde Gimborn Geld zum Kauf und Betrieb eines

Schulbusses. Zentral im Gebiet der genannten Volksschulen gelegen wurde am Rande der Nordhelle in Wegescheid ein Grundstück vom Bauern Wilhelm Jungjohann gekauft. Den 1964 ausgeschriebenen Architektenwettbewerb gewann Klaus Anschütz aus Gummersbach mit seinem modernen Entwurf eines lichtdurchfluteten Gebäudes.

Bei der Schlüsselübergabe zwei Jahre später war zwar noch nicht alles fertig, aber das schmälerte nicht die Dankbarkeit und Begeisterung. Der Kochraum war noch nicht eingerichtet, Naturlehrraum und Werkraum waren erst im Werden, aber Schulleiter Paterok versprach



Große Glasflächen schaffen seit eh und je das helle und lichtdurchflutete Ambiente im Inneren. Vor ein paar Jahren bekam die Fassade bei der Fenstersanierung ihre freundliche gelb-rote Gestaltung. Wegen der Bauarbeiten musste der Eingang aufs Schulgelände verlegt werden. Bild: Ingo Lang

auch so schon einmal feierlich, er und seine fast 300 Schüler würden das neue und schöne Schulgebäude pfleglich behandeln.

Barbara Siegfried, bei Einweihung Junglehrerin und danach ganze 39 Jahre bis zur Pensionierung dort als Lehrerin, Konrektorin und schließlich Leiterin tätig, erinnert sich:

„Früher fing das neue Schuljahr immer zu Ostern an. Ab 1967 sollte das neue Schuljahr, so wie wir es heute kennen, im Herbst beginnen. Für die Umstellung wurden ab Ostern '66 zwei Kurzschuljahre eingeführt. Zum neuen Schuljahr 1969/70 wurden dann die Volksschulen aufgelöst.“ Die Schule in Hülsenbusch war nun Gemeinschaftsgrundschule und in Strobach entstand eine Hauptschule. Im gleichen Jahr wurde der Turnhallenneubau an der Schule fertig. Bis dahin hatten die Schüler zum Sportunterricht in die Turnhalle nach Peisel oder nach Strobach fahren müssen.

Bis zu 40 Kinder in der Klasse

Schüler und Lehrer, so erzählt Siegfried weiter, hätten sich von Anfang an im neuen Gebäude sehr wohl gefühlt. Die große Pausenhalle war Treffpunkt für alle. Keine langen geschlossenen Flure zu den Klassenräumen, sondern offene Treppenaufgänge zu der Galerie. Eine Neuerung war auch die Einführung eines Lehrerzimmers. In den Pausenzeiten freuten sich die Schüler auf ihren Schulhof mitten in der Natur.

In den Anfängen saßen bis zu 40 Schüler in jeder Klasse, trotzdem ging es im Unterricht meist sehr ruhig und konzentriert zu. Da gab es für die Kinder noch keine großartige Ablenkung durch Fernsehen oder Internet, die Kleinen waren aufmerksam. „Einmal“, so erinnert sie sich lachend, „sprach mich zu Beginn des Schuljahres ein Erstklässler verärgert an: »Frau Siegfried, jetzt bin ich schon eine Woche auf der Schule und kann immer noch nicht lesen!« Die Schu-



Abb. zeigt Sonderausstattung.



DER NEUE VOLVO XC40.

TYPISCH VOLVO. TYPISCH ANDERS.

Entdecken Sie das erste Kompakt-SUV von Volvo. Sein unverwechselbares skandinavisches Design unterstreicht seinen urbanen Charakter, sein Innenraumkonzept bietet höchste Flexibilität.

Ab sofort bei uns.

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Autohaus Benz
Markeli + Langlotz GmbH & Co. KG

DIERINGHAUSER STR, 56, 51645 GUMMERSBACH-DIERINGH.

TEL: 02261/96810
WWW.SCHWEDENBENZ.DE



Seit Sommer 2009 leitet Edgar Prinz die Hülsenbuscher Grundschule. Er hat zusammen mit seinem Kollegium die Entwicklung zur „Demokratischen Schule“ vorangetrieben. Klassenrat und Schülerparlament haben ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Alltags. Bilder: Maria Alefelder

le damals hatte etwas von ‚heiler Welt‘, ohne großen Leistungsdruck. Folglich stand auf dem Zeugnis eines Erstklässlers nur ein einziger Satz: »Fritz hat einen sehr guten Anfang gemacht.« Dies konnte durch die Bewertung des Anfangs variiert werden: er war sehr gut, gut, befriedigend oder ausreichend.

Als Barbara Siegfried 2005 in den Ruhestand ging, übernahm Gabi Zimmermann die Schulleitung. In dieser Zeit wurde nach über 40 Jahren das Schulgebäude renoviert.

Alle Fenster und die Toilettenanlage wurden erneuert. Die Außenfassade erhielt die heutige leuchtend gelb-rote Blechverklei-

dung und zwischen den Klassenräumen wurden Verbindungstüren installiert.

Seit dem Schuljahr 2009/10 leitet Edgar Prinz die GGS Hülsenbusch mit derzeit rund 145 Schülerinnen und Schülern.

Seiner Einschätzung nach hat sich das Bild des Schülers und des Lehrers gegenüber damals komplett gewandelt. „Die Schüler sind selbstbewusster geworden. Wir sind ‚Demokratische Schule‘ und pflegen Klassenrat und Schülerparlament. Die Schüler werden angehalten eigenverantwortlich, selbständig und in Teams zu lernen. Der Frontalunterricht gehört mehr und mehr der Vergangenheit an. Der Lehrer wird zum Begleiter und Berater beim Lernen.“

Schon bei seinem Amtsantritt, so Prinz, habe er eine Schule mit modernen Unterrichtsformen, ein organisiertes Lehrerkollegium und eine aktive Elternschaft vorgefunden. Zudem habe die Grundschule einen hohen Stellenwert im Dorfleben und eine starke Anbindung an die

Reinhard Bursch
Fahrschule

Theorie in Berghausen:
Mo. & Mi.: 18⁰⁰ - 19³⁰ Uhr
Telefon: 0171-2051946

Kirchengemeinde.

Seit 2006 gibt es das Angebot der „Offenen Ganztagschule“. Inzwischen sind neue Projekte auf den Weg gebracht worden: 2016 wurde die Schule „Naturpark-Schule im Bergischen“ und in diesem Jahr wird sie Inklusionsschule der Stadt Gummersbach. Die Bauarbeiten für einen Aufzug laufen im Moment. Für das geplante Jubiläumsfest gestalten die Schüler mit ihren Lehrern Beiträge aus der Projektwoche. Das Motto zur Feier lautet: „Schule stellt sich vor!“

Schulpflegschaft und Förderverein unterstützen tatkräftig bei Organisation und Verpflegung.

Und zum Schluss gibt es noch einen Aufruf an unsere Leser: Für die Ausstellung „50 Jahre GGS Hülsenbusch“ werden noch Fotos, Berichte über Klassenfahrten, Notizen aus dem Unterricht oder von Elternabenden oder auch alte Schulhefte gesucht.

Wer etwas dazu beitragen kann, möchte sich bitte bis Ende Mai mit der Sekretärin Gabi Baudach in Verbindung setzen.

Telefon 02261 / 6 25 34



Barbara Siegfried hat als Junglehrerin an der Schule angefangen und hat sie 2005 als Rektorin verlassen. Gern erinnert sie sich an die Zeit zurück.

Wir werden 20 ! Darum gibt's..

20 %

auf Ihr Lieblingsstück von uns!

Das dürfen Sie nicht verpassen: 20 Tage lang bekommen Sie 20 % Rabatt auf Ihr Lieblingsteil aus unserem Geschäft! (1.- 20.04.2018)

Dazu warten viele Aktionen und weitere tolle Angebote auf Sie. Feiern Sie mit uns und entdecken Sie Neues!

SCHMUCK & FARBE
ANETTE JANESCH

www.schmuck-farbe-janesch.de Kaiserstr. 4 · 51643 Gummersbach · Tel 02261/ 63 99 63

Hülsenbuscher planen Ärztehaus Neues Projekt für Genossen



Das Planungsteam von Architekt Bernd Baßfeld (3.v.r.) im letzten Schnee an der Stelle, an der das Ärztehaus entstehen soll. Für Hülsenbusch wäre es ein weiteres Highlight, drei Ärzte, eine logopädische Praxis und eine Tagespflege für Senioren unter ein Dach zu bringen. Bilder: Ingo Lang

In Hülsenbusch bahnt sich der nächste genossenschaftliche Coup an: Nach der gemeinschaftlich betriebenen Dorfkneipe soll es nun ein Ärztehaus sein. Das Projekt soll schräg gegenüber Gaststätte Jäger auf der Wiese realisiert werden.

Von Ingo Lang

Die Planungen schreiten zügig voran, am 13. Juni ist die Beitrittsversammlung, in der Genossenschaftsanteile gezeichnet werden können. Regisseur im Verfahren ist der Architekt Bernd Baßfeld, der seit einigen Jahren in Hülsenbusch wohnt.

Er hat das Grundstück gekauft und das Projekt beim Neujahrsempfang im Gemeindehaus vorgestellt. Allein schon daran herrschte reges Interesse, rund 100 Gäste erschienen zu der Veranstaltung.

Für einen Arbeitskreis, der direkt in der folgenden Wochen anberaumt worden war, meldeten sich um die 15 Teilnehmer. „Teilweise Leute,

die hier noch nie in Erscheinung getreten sind“, freut sich Baßfeld.

Er hat, was den künftigen Mieterbesatz angeht, das Pferd von hinten aufgezäumt. Also nicht erst gebaut, sondern sich vorm ersten Spatenstich um die Ärzte und Tagespflege gekümmert, die das Gebäude beleben sollen.

Das sind die Internisten Dr. Heribert Oberhoffer und Dr. Patrick Kloos, der Kinderarzt Dr. Volker Toelstede, der Tagespflegedienst von Uwe Söhnchen und eine logopädische Praxis. Über den Praxen, die vermietet werden, sollen noch zwei Wohnungen mit 85 und 105 Quadratmetern Größe entstehen, die verkauft werden. Das wiederum habe den Vorteil, die Kostenbilanz

zu verbessern, erklärt der Architekt. Diese Reihenfolge hat einen entscheidenden Vorteil fürs Projekt: Um eine Hypothek zu erhalten, müssen die Bauherren vermutlich unter den gegebenen Umständen keine Klinken bei Banken putzen. Denn angesichts des geringen Risikos – Mietzusagen für die Praxen und die Tagespflege liegen vor – dürften die Geldinstitute gern als Kreditgeber ins Geschäft einsteigen.

Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 1,6 Millionen Euro belaufen, von denen die künftigen Genossen 25 Prozent, also 400.000 Euro, werden aufbringen müssen. Was kein Problem darstelle, gibt sich Baßfeld zuversichtlich. Die Evangelische Kirchengemeinde werde sich zum

Beispiel mit einem nennenswerten Betrag am Projekt beteiligen, weil mit der Tagespflege ein Teil des diakonischen Auftrags abgedeckt sei. Außerdem hätten bereits Firmen und Privatleute Interesse bekundet, Anteile zu übernehmen.

Rückenwind erhalten der Architekt und sein 13-köpfiges Projektteam sowohl von der Stadt als auch vom Kreis. Mit der Stadt müssen die baulichen Dinge abgestimmt werden, mit dem Kreis die der Tagespflege. Und beide Instanzen begleiteten die jeweiligen Vorhaben wohlwollend, erzählt Baßfeld.

Sein Team befasst sich in fünf Arbeitskreisen mit den unterschiedlichen Erfordernissen des Projekts: Bauen, Finanzen, Mitgliederwerbung, Genossenschaftssatzung und Fördermittel. Letztere könnten aus dem LEADER-Topf zufließen (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale), aus dem Entwicklungsprojekte der ländlichen Wirtschaft unterstützt werden. Hier steht das unter dem Motto „1000 Dörfer – eine Zukunft“.

Und Hülsenbusch erfreut sich dabei inzwischen medial überregionaler Beachtung. So berichtete die „Aktuelle Stunde“ des WDR-Fernsehens



Schräg gegenüber der Dorfkneipe liegt das Grundstück, das Baßfeld fürs Projekt gekauft hat. Nun muss die Genossenschaft gegründet werden, damit es losgehen kann.

bereits über jenes Dorf im Oberbergischen, das nach einer seit Jahren florierenden Genossenschaftskneipe nun noch genossenschaftlich ein Ärztehaus errichten will.

Anfragen überregionaler Zeitungen lägen zudem vor, die ebenfalls über Hülsenbusch und seine rührige Dorfgemeinschaft berichten wollten, erzählt Baßfeld. Er und sei-

ne Projektentwickler arbeiten mit Hochdruck daran, das Konzept der Genossenschaft zu erstellen und bis Ende April eine Broschüre mit der kompletten Projektbeschreibung und den dazugehörigen Entwürfen fertig zu haben.

Ein ambitioniertes Vorhaben, in das die Beteiligten all ihre Energie stecken.



Mehr als eine Kneipe?

Kölsch trinken, Freunde treffen, Sonne genießen, Vereinssitzung abhalten, schocken, Skat spielen, tratschen, Leute kennenlernen, versacken, Cappuccino schlürfen, Zigaretten holen, Bioweine probieren, Brüderschaft trinken, Konzerte erleben, feiern, lesen, diskutieren, sich uralte Witze anhören, sich bedienen lassen und mitgestalten.

Alles ist möglich in der ...



Genossenschaftskneipe seit Sept. 2014
Öffnungszeiten: Mo, Die, Do, Fr, So ab 18 Uhr
Schwarzenbergerstr.41, GM - Hülsenbusch
T: 02261-9796011, ichmachmit@vir2al.de



Osterfeuer auf Ihnes Wiese am Eichhölzchen - die Premiere im vergangenen Jahr war auf Anhieb ein voller Erfolg. Diese Jahr wird am 31. März der Holzstapel angezündet. Bild: Horst Braun

März

Donnerstag, 29., ab 18:30 Uhr:
Osterschießen in Hülsenbusch.

Samstag, 31., jeweils ab 18:30 Uhr:
Osterfeuer in Berghausen auf Ihnes Wiese am Eichhölzchen und im Gelpetal am Feuerwehrgerätehaus Peisel.

April

Mittwoch, 4., bis Sonntag, 8., jeweils
9 bis 14:30 Uhr:

Kinder- und Osterferienaktion „Gottes wunderbare Schöpfung“ im Gemeindehaus Hülsenbusch. Anmeldung bei Christiane Meier, 02261 / 30 22 56

Samstag, 7., um 19 Uhr:
Duo Dunkelstein in der Dorfkneipe Hülsenbusch.

Freitag, 13., um 19 Uhr:
Mitgliederversammlung Verschönerungsverein Berghausen in Jürgens Restaurant Gimborner Land.

Samstag, 14., ab 9 Uhr:
Müllsammelaktion der Ortsvereine und Einwohner in und um Hülsenbusch, Treffpunkt Otto-Gebühr-Platz.

Samstag, 14., 19 Uhr:
Erstes Rum-Tasting in der Dorfkneipe Hülsenbusch. Sechs Sorten werden verkostet, dazu Fakten und Geschichten gereicht. Karten à 35 Euro in der Kneipe.

Donnerstag, 19., ab 19 Uhr:
7. Dorfstammtisch Berghausen in Jürgens Restaurant Gimborner Land.

Montag, 23., um 19 Uhr:
Mitgliederversammlung des VfL Berghausen in Jürgens Restaurant Gimborner Land. Auf der Tagesordnung unter anderem die Sanierungspläne von Sporthalle und Bühnenraum.

Samstag, 28., um 9:30 Uhr:
Frauenfrühstück von „Mitten im Leben“ im Gemeindehaus Berghausen. Das Programm hält wie immer Überraschungen bereit.

Mai

Samstag, 5., ab 11 Uhr:
Pflanzentauschbörse Hülsenbusch auf dem Otto-Gebühr-Platz.

Samstag, 5., um 19 Uhr:
„Als das Wünschen noch geholfen hat – Märchen und Geschichten vom Wünschen und Verwünschen“ in der Dorfkneipe Hülsenbusch, präsentiert von Roswita Harms und

Gerd Langer; mit Harfenbegleitung.

Sonntag, 6., um 10 Uhr:
Jubiläumskonfirmation in der Kirche Hülsenbusch.

Montag, 7., um 15 Uhr:
Senioren-Geburtstagsfeier im Gemeindehaus Hülsenbusch.

Donnerstag, 10., um 11 Uhr:
Gottesdienst im Grünen auf dem Spielplatz in Lützinghausen.

Juni

Sonntag, 3., ab 10:30 Uhr:
Feuerwehrfest Hülsenbusch am Feuerwehrgerätehaus.

Sonntag, 10., ab 11 Uhr:
Jazzfrühschoppen in der Dorfkneipe Hülsenbusch.

Samstag, 16., ab 14:30 Uhr:
Schulfest und Tag der offenen Tür in der FCBG-Grundschule Peisel.

Samstag, 23., ab 10 Uhr:
Schulfest Gemeinschaftsgrundschule Hülsenbusch in Wegescheid.

Freitag, 29. Bis Sonntag, 1. Juli:
Sportwochenende des TV Gelpetal auf dem Bolz- und Beachvolleyballplatz sowie Tennisanlage in Peisel.

Großes Aufräumen nach Friederike



In den Fichtenbestand oberhalb des Berghausener Friedhofs hat der Sturm „Friederike“ eine breite Schneise gerissen. Dutzende umgestürzte Bäume blockierten wochenlang den Weg Richtung Hochbehälter. Bild: Ingo Lang

Es ist nun schon gut zwei Monate her, dass der Sturm Friederike breite Schneisen in den Wald auch rund um Berghausen gerissen hat. Eine davon befindet sich auf dem Weg zum Hochbehälter ein Stück hinter dem Friedhof. Da blockierten rund sechs Wochen lang Dutzende umgestürzter Fichten das Durchkommen.

An dieser Stelle ist inzwischen „aufgeräumt“, aber die Aufarbeitung der Sturmschäden werde noch ungefähr ein Jahr lang dauern, ist sich der zuständige Förster Michael Cescotti sicher.

Insgesamt hat Friederike in seinem Zuständigkeitsgebiet Strombach – das ist der Wald westlich von Gummersbach – einen Schaden von rund 20.000 Festmetern Holz angerichtet.

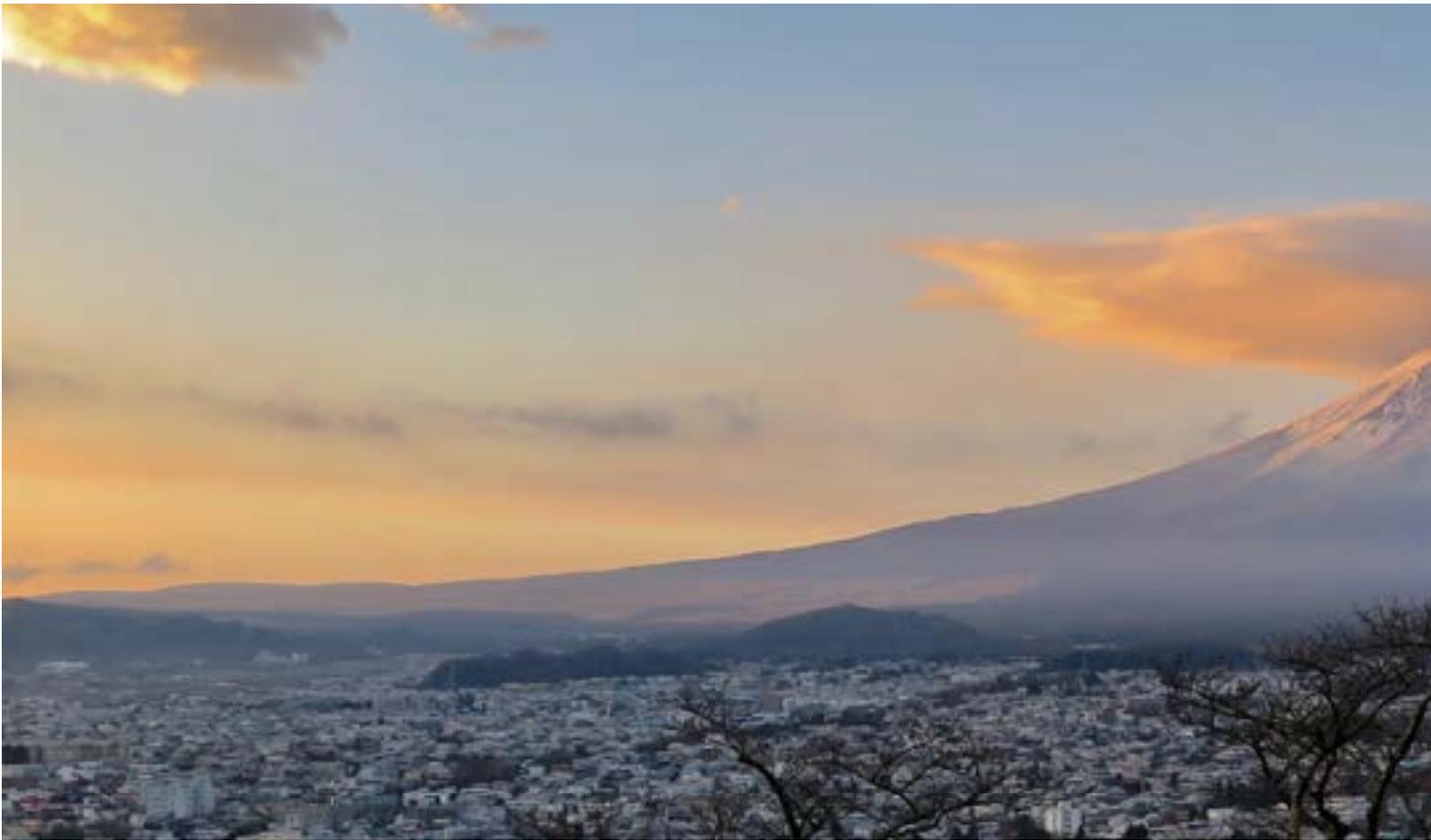
Rund um Berghausen sind es zirka 6.000 Festmeter, die umgeworfen worden sind. Im Prinzip sei das, so Cescotti, „das Arbeitsvolumen von zwei Jahren“. Ziel sei es jedoch,

das in nur einem Jahr zu erledigen. Bisher seien etwa 3.000 Festmeter von den 20.000 aufgeräumt. In den nächsten Monaten müssten Wanderer mit verschmutzten Wegen rechnen, beugt er Beschwerden vor. Denn das sei die Kehrseite des

Slogans „Wir machen den Weg frei“ – das sei eben nur mit Einsatz entsprechender Maschinen möglich, die ihre Spuren hinterließen. Die würden beseitigt. „Aber natürlich erst, wenn die Arbeiten abgeschlossen sind.“ (il)



Einer der mit im Wald aufräumt, ist Axel Stuers aus Berghausen. Er hat sich in den letzten Wochen am Hang zwischen Nochen und Apfelbaum zu schaffen gemacht. Bild: Maria Alefelder



Sicher einer der Höhepunkte von Pia Lagunas Japanreise: ihr Ausflug zum weltberühmten Fujiyama. Um den Zauber des Berges fotografisch einfangen zu können

Nach ihrem Abitur reiste Pia Laguna für drei Monate ins Reich Tokyo - tausend neue Eindrücke und ei

“Nach Japan? Was willst du denn da?“ ist ein Satz, den ich oft gehört habe, wenn ich jemandem erzählt habe, dass ich für drei Monate nach Tokyo ziehen werde. Ja, warum eigentlich nach Japan?

Von Pia Laguna

Eigentlich habe ich mich immer schon für verschiedene Aspekte der japanischen Kultur interessiert. Natürlich habe ich als kleines Kind Hello Kitty geliebt, später dann Manga und Origami, und noch später japanisches Design und die Sprache. Da ich nach meinem Abitur sowieso ins Ausland wollte, dachte ich mir: „Warum nicht nach Japan?“ Und das war, glaube ich, die beste Entscheidung, die ich treffen konnte.

Viele haben mich gefragt, was ich denn dort außer zu reisen machen werde. Ich habe eine Sprachschule besucht, die ich mir im Vorfeld online rausge-

sucht habe. Und das war ebenfalls eine gute Entscheidung. Zum einen hat der Unterricht viel Spaß gemacht und mir auch das Leben in Japan erleichtert: Ich konnte mir dann zumindest auf Japanisch Essen bestellen - was auch ein wichtiger Schritt ist.

Immer pünktlich

Ende September 2017 machte ich mich auf nach Tokyo. Und ich muss sagen, alles hat erstaunlich gut geklappt, sogar am Anfang. Die Bahnnetze in Tokyo (und generell in Japan) sind einfach genial und man kann sich darauf verlassen, dass die Züge auch zur angegebenen Zeit fahren. Expresszüge bringen einen relativ schnell vom Flughafen ins Zentrum der Stadt und von dort aus kommt man überall mit der U-Bahn hin. Während meines Aufenthalts habe ich in einem kleinen Apartment gewohnt, welches ich vorher über eine Agentur online gebucht

habe. Nach einer vierminütigen Fahrt konnte ich von dort den Bahnhof im Stadtteil Shinjuku erreichen, einen der geschäftigsten Bahnhöfe der Welt mit seinen drei Millionen Passagieren täglich. Dort verkehren einige Linien in den Stoßzeiten alle zwei Minuten, um die Heerscharen an Passagieren befördern zu können. Trotz dieser engen Taktfolge sind die Bahnen oft sehr überfüllt. Viele Leute quetschen sich trotzdem noch irgendwie rein, auch wenn die Kapazität eigentlich schon längst erreicht ist.

Laut ist es allerdings trotzdem so gut wie nie in den Bahnen. Es gilt als unhöflich, sich ungedämpft zu unterhalten oder zu telefonieren. Gegessen und getrunken wird auch höchst selten in den Zügen - außer im Langstreckenzug Shinkansen. Da ziehen alle, sobald es losgeht, ihre Bento Box, eine japanische Lunch Box, mit Reis, Gemüse, Fisch etc. aus der Tasche, und beginnen zu essen. Unterwegs, also im



n, stieg die junge Berghausenerin sehr früh morgens auf einen nahen Hügel. Ihr Lohn: der Gigant im Licht der aufgehenden Sonne.

Bilder: Pia Laguna

h der aufgehenden Sonne n Sprachkurs

Gehen, wird eigentlich nie gegessen oder getrunken, da die Menschen ihr Essen wertschätzen und genießen möchten.

Leider findet man daher unterwegs selten Mülleimer auf den Straßen. Viele

Leute tragen eine kleine Tüte in ihrer Tasche, falls sie unterwegs mal etwas entsorgen müssen. Müll einfach auf die Straße zu schmeißen ist ein absolutes No-Go. Sogar geraucht werden darf auf den meisten Straßen nicht, da-

für gibt es extra Plätze. Und daran scheint sich der Großteil zu halten, denn die Stadt ist wirklich die sauberste, die ich bis jetzt gesehen habe. In Japan gibt es viele Dinge, die ich anderswo noch nie in der Form gesehen habe. Zum Beispiel die berühmten Getränkeautomaten. In Tokyo befand

sich etwa alle 50 Meter einer dieser "Hanbaikis". Für einen geringen Preis (meistens nicht teurer als umgerechnet ein Euro) kann man dort alle möglichen Getränke herausholen. Vom simplen Wasser über Limonaden (neben internationalen Klassikern natürlich japanische Sorten wie Melonenlimonade oder Calpis, eine Art Erfrischungsgetränk mit Joghurtgeschmack) bis hin zu Kaffee (heiß und kalt) in verschiedenster Ausführung.

An den meisten Automaten gab es außerdem eher ungewöhnliche „Getränke“ wie Vanillepudding und rote Bohnensuppe – das alles in Getränkedosen! Das sind allerdings nicht die einzigen Automaten, die in Japan sehr verbreitet sind. Einige Schnellrestaurants haben ein Bestellsystem, bei dem man sein Essen an einem Automaten auswählt und bezahlt. Oft sind Plastikmodelle der Gerichte im Schaufenster ausgestellt, die mit Nummern versehen sind, sodass man einfach nur die



Lächeln fürs Selfie mit der mit der Sprachlehrerin: Pia Laguna und Ōsaki Sensei - wobei Sensei Lehrerin bedeutet.

entsprechende Taste drücken muss. Heraus kommt ein kleines Ticket mit der Bestellung, das man dann einfach einem der Mitarbeiter in die Hand drückt. Wenige Minuten später steht dann ein leckeres, günstiges Essen vor einem. Die Preise für ein einfaches Mittagessen in diesen Restaurants liegen übrigens meistens nur etwa bei drei bis fünf Euro. Wasser und im Winter heißen Tee gibt es gratis dazu. Allerdings muss man sich ein bisschen ans Suppeschlürfen der Menschen gewöhnen.

Sehr beeindruckend waren auch die sogenannten "Konbinis", abgeleitet vom englischen "Convenience Store". Dabei handelt es sich um kleine Läden, die alles haben, was man braucht. Küchenbasics wie Milch und Eier kann man hier kaufen, aber auch fertige Gerichte, außergewöhnliche Snacks wie mit gebratenen Nudeln gefüllte Hotdogs, Getränke, Kosmetikartikel, Süßigkeiten, Schreibwaren und sogar Hemden und T-Shirts! Und nicht nur das: die Konbinis haben noch viele weitere praktische Funktionen. Zum Beispiel dienen sie als Ticket-Verkaufsstelle für Konzerte und Museen, man kann dort Rechnungen bezahlen, Geld abheben, kopieren und Müll entsorgen. Es gibt verschiedene leitende Ket-

ten dieser Läden, jedoch gleicht kein Konbini dem anderen. Man findet sie übrigens auch alle paar hundert Meter. Ein besonderes Produkt, das mir als Kaffeeliebhaberin aufgefallen ist, sind die sogenannten "Origami Filter". Dabei handelt es sich um einen schon mit Kaffeepulver gefüllten Filter mit einer ausfaltbaren Papphalterung, den man oben aufreißen und dann einfach in die Tasse hängen kann. Heißes Wasser drauf und fertig! Wirklich genial.

Die Leere des Raums

Die japanische Ästhetik an sich wird oft als sehr minimalistisch und schlicht angesehen, was in vielen Dingen auch der Fall ist. Klassische japanische Schlafzimmer bestehen zum Beispiel meistens nur aus Tatami Matten, die auf dem Boden ausgelegt sind und einem Futon (ausrollbare Schlafmatte) pro Familienmitglied. Diese werden tagsüber aufgerollt und verstaut. Somit ist der Raum dann praktisch leer. Außerdem ist mir während meines Aufenthalts aufgefallen, dass alltägliche Dinge oft mit viel Aufwand betrieben werden und somit zu etwas "Besonderem" werden. Beispielsweise beim traditionellen japanischen Essen werden viele kleine liebevoll gestaltete

Tellerchen gereicht, was die Mahlzeit gleich erheblich aufwertet. In den meisten Läden – egal, ob teure Kaufhäuser oder günstige Konbinis – werden die Dinge, die man gekauft hat, sorgfältig eingewickelt, weiter verpackt und zugeklebt. Ich fand diese Liebe zum Detail trotz der sonstigen Sparsamkeit sehr angenehm, denn es verleiht - wie gesagt - den alltäglichen Dingen viel mehr Bedeutung. Bevor es losging wurde ich oft gefragt, ob ich denn keine Angst habe, alleine in eine so ferne und eine so große Stadt zu reisen. Und ich muss ehrlich sagen: Nein, hatte ich nicht. Natürlich kann immer etwas passieren, aber ich habe mich insgesamt sehr sicher gefühlt. Denn Japan ist, statistisch gesehen, in Bezug auf Kriminalität eines der sichersten Länder der Welt. Was mir aufgefallen ist, war die hohe Polizeipräsenz. Alle paar hundert Meter befindet sich eine kleine Polizeiwache, Koban genannt, die rund um die Uhr besetzt ist. Oft sieht man zusätzlich Polizisten durch Straßen gehen oder mit dem Fahrrad fahren. Und öffentliche Räume sind fast immer mit Kameras überwacht. Ich habe mich deswegen keineswegs unbehaglich oder beobachtet gefühlt.



Super-Klar
Gebäudereinigung

- Privathaus (Fenster)
- Schaufenster
- Bauabschlussreinigung
- Wintergarten
- Grünanlage
- Treppenhaus
- Bürogebäude

Alakus Zuleyha | Hohefuhweg 48 |
51647 GM-Berghausen | Tel: **02266-464780** |
Mobil: **0178-4647800** | E-Mail: super-klar@outlook.de



Impression aus der U-Bahn. Lautes Reden oder jedweder Lärm sind in den Zügen absolut verpönt. Selbst in den Stoßzeiten hält sich der Geräuschpegel - gemessen an den Massen, die da befördert werden - in absolut erträglichen Grenzen.

Außerdem hatte ich so gut wie nie unangenehme Begegnungen mit den Menschen dort. Die meisten sind sehr hilfsbereit und sehr respektvoll. Allerdings ist es schwierig, sich auf Englisch zu verständigen, da viele Leute dort nur ein paar Worte dieser Sprache kennen. In meinem Sprachkurs kam ich selbst in Kontakt mit anderen Gleichgesinnten aus aller Welt, mit denen ich dann auch in der Freizeit Dinge unternommen habe. Die 20 Leute meiner Klasse kamen aus 18 verschiedenen Ländern, von jedem Kontinent - bis auf die Antarktis - war mindestens eine Person in meinem Kurs.

Viel gelernt

In den drei Monaten habe ich also nicht nur viel über die japanische Kultur gelernt, sondern auch über die malaysische, schwedische, spanische, amerikanische, taiwanische und etliche andere. In den Schulen des Landes, so habe ich erfahren, sei der Englischunterricht eher auf das schriftliche fokussiert, wodurch die Schüler kaum Sprecherfahrungen hätten. Folglich trauten sie sich nicht, Englisch zu sprechen, um sich nicht zu blamieren. Aber man kommt auch ohne Worte mit Zeichensprache und Zeigen weiter. Und wenn man ein paar Brocken Japanisch kann, freuen sich die Leute natürlich sehr!

Ich habe zwar in Tokyo gewohnt, habe mir allerdings noch andere Orte an-

geguckt. In Kyoto habe ich den Fushimi-Inari-Taisha Schrein und den Kinkaku-ji ("Goldener-Pavillon-Tempel") besichtigt. Diese buddhistischen Stätten sind wirklich beeindruckend. Natürlich wollte ich mir unbedingt den wohl berühmtesten Berg Japans anschauen, den 3776 Meter hohen Fuji. Auf unzähligen Hokusai-Bildern ist er zu sehen und seit 2013 gehört er sogar zum Weltkulturerbe! Leider gibt es in Tokyo durch die hohe Bebauung kaum noch Orte, von denen aus der Fuji zu sehen ist. Also bin ich mit dem Zug etwa drei Stunden in den kleinen Ort Fujiyoshida gefahren, der direkt am Fuße des Berges liegt. Dort habe ich in einem Hostel übernachtet und mich sehr früh am Morgen auf den Weg gemacht zur Aussichtsplattform

gemacht, um den Fuji im Sonnenaufgang zu sehen. Das hat sich wirklich gelohnt. Seine massive Schönheit ist einfach überwältigend.

Ich hoffe, ich konnte mit diesem Text einen kleinen Eindruck von Japan vermitteln. Allerdings kann ich nicht alle Eindrücke und Erfahrungen, die ich gesammelt habe, in solch eine Zusammenfassung packen. Deshalb würde ich jedem empfehlen, der sich dafür interessiert, selbst nach Japan zu reisen!

Ich habe übrigens Spaß am Lernen der japanischen Sprache gefunden. Zurzeit mache ich einen online Kurs, um meine Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Mehr Fotos gibt es übrigens auf meiner Website: pialaguna.jimdo.com



Bunte Akzente in der Mega-City. Farbe prägt allenthalben die vielfältige Verkaufswelt in Tokyo. Der Laden, vor dem die junge Autorin hier posiert, ist übrigens ein Brillengeschäft.



Hasenfrühstück - eine Osterkonfitüre

Da wir uns mit Riesenschritten dem Osterfest nähern, hier ein schönes kleines Geschenk fürs Treffen mit Familie und Freunden. Ich selbst habe es beim Stöbern im Internet gefunden, bin kurz vor Ostern durch den Namen „Hasenfrühstück“ darauf aufmerksam geworden.

Das Besondere an diesem Rezept sind die Karotten, denen der leckere Brotaufstrich seinen Namen verdankt. Aus eigener Erfahrung darf ich behaupten: Damit wird diese Konfitüre zum österlichen Frühstückshit. Da sie auch noch einfach und schnell herzustellen ist, empfiehlt sie sich als ideales handgemachtes und sehr persönliches Mitbringsel zur Osterfeier. Dass sie durch den Mix ihrer Zutaten leicht exotisch wirkt, steigert das Aha-Erlebnis beim Beschenkten und an der Frühstückstafel ...

Viel Spaß beim Herstellen!

Heike Winkel

Zutaten für zirka acht kleine Gläser:

- 300 g Karotten
- 200 g Äpfel
- 300 g Mango
- 400 g Orangen
- 250 g Orangensaft (Direktsaft)
- 500 g Gelierzucker 3:1
- ein kleines oder großes Stück Ingwer (je nach Geschmack)
- den Saft einer Zitrone

Die Zubereitung:

- Die Karotten schälen und raspeln
- Das Kerngehäuse der Äpfeln entfernen und ebenfalls raspeln
- Die Mango und Orangen schälen und in kleine Stücke schneiden
- Den Ingwer schälen und raspeln oder sehr klein schneiden
- Alles mit dem Orangensaft, dem Zitronensaft und dem Gelierzucker vermengen
- Die Masse unter Rühren zum Kochen bringen und etwa drei Minuten sprudelnd kochen lassen
- Noch heiß in gut ausgespülte Gläser füllen und sofort verschließen - fertig!

Feuriger Elias kehrt unter Strom zurück

Im kommenden Jahr 550 Jahre Berghausen feiern – dazu laufen jetzt schon die Vorbereitungen an. Es soll ja ein schönes Fest werden. Aber was könnte neben Live-Musik und White Dinner der Knüller des Jubiläums sein? Wenn an jenem Wochenende 31. August und 1. September die Leppetaler Kleinbahn wieder ihren Betrieb aufnimmt. Diese Idee haben Eisenbahnfreunde aus der Gegend vor einigen Wochen gehabt und sie haben begonnen, die Vorbereitungen für dieses Projekt zu treffen. Die Trasse von einst ist teilweise noch vorhanden, die Grundstücksverhältnisse würden es zulassen, wieder Schienen von Engelskirchen bis Marienheide zu verlegen. Beflügelt werden die Kleinbahnfreunde zudem von der Begeisterung, die sie bei den demnächst wieder angebundnen Kommunen auslösen. „Eine neue touristische Attraktion in unserer schönen Umgebung“, freuen sich die einen, die anderen sehen die dringend erforderliche Entlastung der Straße durch die Schiene.

Selbst das Problem, heute aus Gründen des Umweltschutzes nicht mehr mit einer rußenden Dampflok durch die oberbergische Natur fahren zu können, scheinen die Enthusiasten gelöst zu haben: Mit Strom wird im Kessel alter Bauart, der jedoch erheblich höhere Drücke als früher aushält, sozusagen Dampf auf Vorrat erzeugt. Der treibt den Zug über einen Teil der Strecke an. Wenn ihm dann buchstäblich der Dampf ausgeht, springt der batteriegetriebene E-Antrieb in der Lok an. Der

zieht die Fuhre dann locker bis zum Ziel. „Es ist fast wie bei der Modellbahn“, schwärmt einer der Schienenverkehrsfreunde, auf deren Hybrid-Lok schon Bahnbetreiber aus aller Herren Länder aufmerksam geworden sind. Aus der Mongolei liegen erste Kaufanfragen für dieses neue Antriebskonzept vor. Für die Jungfernfahrt im kommenden Sommer zum Dorfjubiläum habe sich Delegationen aus Südafrika, Brasilien, China, Indien und Lummerland angesagt. (il)



Totgesagte leben länger. Ende der Vierziger wurde der Betrieb der Leppetaler Kleinbahn eingestellt. Nun soll die Strecke mit Hybrid-Lokomotiven wieder aufgenommen werden. Bild: Archiv

Nieswand

Friseur

**HAARE ABSCHNEIDEN KANN JEDER
WIR SCHNEIDEN HAARE**

Inh.: Deike Seifert-Nieswand

Öffnungszeiten:

Di. 9.00 - 17.30 Uhr
 Mi. 9.00 - 13.00 Uhr
 Do. 9.00 - 17.30 Uhr
 Fr. 9.00 - 17.30 Uhr
 Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Mobiler Friseur-Service
 im Umkreis von Gummersbach Engelskirchen Marienheide und Lindlar

Nieswand Friseur
 Kreuzstraße 6
 51647 Gummersbach-Berghausen

Telefon: 0 22 66 - 73 27

Mail: info@nieswand-friseur.de
 Web: www.nieswand-friseur.de

Damit's richtig gut wird „Querbeat“ und White Dinner

Die 550-Jahr-Feier Berghausen soll am Wochenende 31. August und 1. September 2019 steigen. Bis dahin ist es noch lange hin, aber die Vorbereitungen laufen. Der Samstag soll zwischen 13 und 17 Uhr von einem „White Dinner“ geprägt sein, das im Glockenweg ausgerichtet wird. Lange Tafeln weiß eingedeckt, auf die Tische kommt Fingerfood, das Küchentalente aus dem Dorf zaubern. Für den Abend ist ein konzertantes Highlight geplant: „Querbeat“ in der Sporthalle – wenn sie können und die Gage bezahlbar ist. Kleine Glatzlichter sollen die Berghausener selbst kreieren, im Arbeitstitel „Workshops“ genannt. Aktion im und rund ums Zentrum, an denen sich die Liebhaber einzelner Sport-, Spiel und Kunstarten treffen. Beispielsweise im und um die AWO-Kita ein Trödelmarkt oder Seniorensprüche im Haus Tannenberg. Künstler könnten mit Interessierten Bilder malen, Skulpturen schaffen oder gar ein Happening veranstalten. Musiker spielen auf oder suchen sich Mitmusikanten zum fröhlichen Improvisieren. Natürlich darf auch getanzt werden. Ideen und Initiativen sind gefragt. Wer mitmachen möchte, meldet sich bis Ende Mai bei Claudia Kamp unter 02266/90 15 844 oder per Mail unter guido.kamp@gmx.de.

Am Sonntag setzt die Feuerwehr – die Löschgruppe feiert traditionell am ersten September-Wochenende – Akzente im Trubel. Besonderes Schmankerl: die Reibekuchen. In der Einmündung zum Glockenweg steht die LKW-Bühne für die Musik, die Partyzone soll zwischen Feuerwehr und Dreieck zumindest am Sonntag autofrei gehalten werden, der Glockenweg an beiden Tagen. Was weiter wünschenswert wäre, beleuchtet unser Dorfzeitungskollege Achim Rudolph im nebenstehenden Text.

Weitere Treffen für Mitmacher: Mittwoch 4. April und 7. Juni um 19 Uhr im Gimborner Land. (II)

550 Jahre Berghausen feiern

Die Frage ist nur, wie?

Ein besonderes Fest wird für Berghausen geplant. Am 31. August und 1. September 2019 soll hier der Bär steppen. Die wichtigen Vorbereitungen bewegen sich bisher jedoch meiner Meinung nach zu sehr um allgemeine Dinge. Kinderbelustigung mit Hüpfburg, Kinderschminken und vielleicht einem Clown, das soll dann die Kleinen erfreuen. Kuchenverkauf und Großgrill mit Wurst, Reibekuchen, Pommes und Bier mehr die Großen. So weit, so gut, so üblich im allwochenendlichen oberbergischen Festkalender. Das Besondere und dem Anlass Angemessene muss also noch gefunden werden.

Dazu frage ich mich zunächst: Was unterscheidet dieses Fest von einem der Feuerwehr oder des Sportvereins? Worum geht es bei solch einem Jubiläum? Mein erster Impuls: Für mich hat das Dorf Berghausen eine Vergangenheit, eine Geschichte, über die ich mehr erfahren möchte.

Hier haben schon viele Menschen gelebt. Sie haben gefeiert, gelacht, gelitten unter kleinen und großen Kriegen. Sie gingen dieselben Wege, die wir heute noch gehen! Darüber hinaus frage ich mich, auf welchen Wegen wohl die vielen Neubürger vor mehr als 65 Jahren gekommen sind, bevor sie hier eine neue Heimat gefunden haben. Bei den Spaziergängen fällt auf, dass da zum Beispiel an einer Hauswand „Ratibor“ steht. Dazu höre ich die Geschichte einer Flucht aus Gotenhafen mit dem letzten Zug statt auf der überfüllten „Wilhelm Gustloff“,



Achim Rudolph sucht Historisches

die ein russisches U-Boot im April 1945 mit mehr als 9.000 Menschen an Bord versenkt hat.

Unter uns leben noch Menschen, denen diese jüngere Vergangenheit sehr lebendig ist. Sie selbst und manchmal ihre Kinder können noch darüber berichten.

Mein Aufruf daher: Ich möchte mich mit Berghausenern treffen, die mir die Geschichte ihrer Flucht erzählen. Sie können zu mir kommen, wir können uns bei ihnen zusammensetzen oder auch im Golfrestaurant. Denn mich als Migrant interessieren die Erlebnisse der Zugewanderten brennend. Gern würde ich sie aufschreiben und für eine Präsentation im Rahmen der Jubiläumsfeier aufbereiten.

Wer darüber hinaus Geschichten aus den fünfeinhalb Jahrhunderten Berghausener Geschichte beisteuern möchte, kann sich gern mit mir in Verbindung setzen: Achim Rudolph, Hagen 41, 51647 Gummersbach; Telefon 02263/929 8300.



Vertrauen ist einfach.



Wenn man einen Finanzpartner
hat, der sich mit den Menschen
in der Region verbunden fühlt.

[sparkasse-gm.de](https://www.sparkasse-gm.de)



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Gummersbach-Bergneustadt

Anette Janesch und ihre Boutique „Schmuck und Farbe“ Individualität als Lebensgefühl



Ob klassisch oder bunt – die Kleidung und die Accessoires in Janesch's Boutique „Schmuck und Farbe“ sind alle mehr oder weniger extravagant. Auf keinen Fall handelt es sich um Massenware aus dem modischen Mainstream. Das wissen die Kundinnen zu schätzen. Bilder: Ingo Lang

Angefangen hat sie vor 20 Jahren in der Gummersbacher City-Passage mit Modeschmuck. Dann hat sie ein Ladenlokal im Gässchen zwischen Kaiser- und Wilhelmstraße bezogen und das Sortiment behutsam erweitert. Seit 15 Jahren setzt Anette Janesch nun schon in der Kaiserstraße 4 mit ihrem Laden „Schmuck und Farbe“ einen deutlichen Akzent in der Geschäftswelt der Kreisstadt.

Von Ingo Lang

Die rustikalen Steinfliesen am Boden des ehemaligen Blumenladens bilden einen markanten Kontrast zu den weißen Wänden. Röcke, Blusen und Pullover hängen in den Regalen. Passend dazu gibt es Handtaschen, Schuhe und natürlich teils farbenfrohen, teils edlen Schmuck in der kleinen Boutique. Die Vielfalt ist kaum auf den ersten Blick zu erfassen. Aber nach einer kleinen Weile des Stöberns wird neuen Kunden

klar: Das hier ist keine kunterbunte Einheitsware, sondern ein Reigen ausgewählter Einzelstücke.

„Hier gibt es kein Teil, das ich nicht vorher in der Hand gehabt hätte“, erklärt Anette Janesch. Sie fährt auf Messen, pflegt den Kontakt zu kleinen Herstellern, lässt teilweise sogar nach ihren Vorstellungen fertigen, ist ständig auf der Suche nach dem Besonderen.

„So individuell wie unsere Kunden sind, so individuell ist natürlich auch unser Sortiment“, sagt sie. Damit

nicht genug. Sie schafft es, mit extravaganten Einzelstücken Kollektionen zu kreieren, die sozusagen ein Eigenleben entwickeln. „Meine Mode ist keiner Zeit unterworfen“, umreißt sie bescheiden die Kunst ihres Angebots. Dass Stammkundinnen aus Köln, Bonn oder Düsseldorf anreisen, verwundert da nicht. Schon kurz nach Ladenöffnung am Morgen kommen die ersten Frauen zum Stöbern ins Geschäft. Gern lassen sie sich von Anette Janesch beraten, legen spürbar Wert auf

ihre Empfehlungen. Deren oberste Maxime lautet: Die Kundin muss sich wohlfühlen. Die Kleidung und Accessoires „sollen den Typ unterstreichen“, betont sie, „niemand soll sich verkleidet fühlen“. Wenn Frauen vorm Spiegel stehen, die Hände in die Taschen stecken und entspannt zu lächeln beginnen, passe es im doppelten Sinne, hat die Boutique-Künstlerin beobachtet. Wenn sie sich dagegen drehen und wenden, um sich kritisch von allen Seiten zu betrachten, war's das nicht.

Von Kind an hat sich Anette Janesch für Kunst interessiert, hat dieses Fach und Mathematik studiert. Mathematik unterrichtete sie an einem Bonner Gymnasium, das Fach Kunst richtete sie an einer Sonderschule mit ein.

Kulturzentrum aufgebaut

Dann hat sie mit ihrem Mann, der seine Bundeswehrzeit als Stabsarzt in Bremen absolvierte, dort knapp vier Jahre verbracht. Da sie als Lehrerin keine Stelle fand – „die »Töchter des Landes« wurden bevorzugt“ – bewarb sie sich mit 26 Jahren als Leiterin eines Kultur- und Freizeitentrums, das sie mit aufbauen sollte. Zwei Stunden lang musste sie im Vorstellungsgespräch einer vielköpfigen Kommission Rede und Antwort stehen, hatte am Schluss den Eindruck: „Die nehmen mich sowieso nicht“. Umso mehr überraschte sie am Abend der Anruf, dass sie genommen worden sei. Mit einem Etat von einer Million Mark, einem Kollegen in der Stadtverwaltung und einem Hausmeister startete sie und übergab die Einrichtung nach dreieinhalb Jahren mit rund 50 Ehrenamtlern – darunter auch Landfrauen, die dort Kurse anboten. Ihr Vater, Gummersbachs ehemaliger Kämmerer Martin Schäfer, hatte derweil ihren Mann davon überzeugt, sich in der Kreisstadt als Zahnarzt selbständig zu machen. Er eröffnete dann auf dem Bernberg seine Praxis, die er bis heute betreibt. Am Anfang arbeitete Anette Janesch dort mit.

Bevor sie am 1. April 1998 den Modeschmuckladen in der City-Passage übernahm, hatte sie das vorher



Ob mit Anfang 80 oder mit 18 – mit dem Outfit aus Janeschs Laden können sich Frauen jedes Alters schmücken, wie dieses Foto zeigt, das vor wenigen Jahren bei der Frühjahrsmodenschau entstand.

Kfz-Technik Peplinski



DIE WERKSTATT

Service und Wartung nach Herstellervorgaben
Reparatur & Instandsetzung aller Marken



Gelpestr. 25 • 51647 Gummersbach • Tel.: 02261-67574 • www.kfz-peplinski.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 08.00 bis 17.00 Uhr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Alle Marken, eine Werkstatt!



In der Kaiserstraße ist „Schmuck und Farbe“ einer der Attraktionspunkte im Geschäftereigen. Highlights der Kollektion werden im Schaufenster dekoriert und laden zum Stöbern im Laden ein.

mit ihren damals zwölf- und 14-jährigen Töchtern besprochen. Während die Jüngere damals mit „wenn's dir Spaß macht“ zustimmte, sah die ältere die familiäre Entwicklung kritischer. „Und wer fährt uns, wenn wir irgendwo hinmüssen?“ merkte sie an. Doch tatsächlich wurde das nie zu einem Problem. Denn die Mädels konnten auf ihrem Heimweg vom Gymnasium zur Berstig bei der Mama im Laden aufstippen und mit ihr nach Hause fahren. Zu Hause wurde gemeinsam gegessen und es blieb Zeit für Unterhaltungen oder kleine Hausaufgabenhilfen.

Modenschau am 6. Mai

Dass seither fast 20 Jahre vergangen sind, sei kaum zu fassen, stellt die kreative Geschäftsfrau kopfschüttelnd fest. Die Freude am Metier hat sie bisher nicht verloren, plant seit Jahresbeginn für die Modenschau, die sie inzwischen schon traditionell beim Gummersbacher Frühlingsfest veranstaltet.

Das ist diesmal am 6. Mai. Die Models, die für sie über den Laufsteg gehen, sind ebenso individuell wie die Mode, die sie präsentieren.

Das Schnitzelrestaurant in der Camping-Klause

Aktionstage

- **Mittwoch:** Variationen von Reibekuchen ab 5,50 €
- **Donnerstag:** ab 17 Uhr Pizza nach Wahl
- **Samstag:** Schnitzel-Angebote komplett für 7,90 €
- **Jeden 2. Sonntag im Monat:**
Frühstücks-Buffer für 9,90 € pro Person

Wir wünschen allen ein Frohes Osterfest!

• Würden 1, 51647 GM-Berghausen
• 02266-1010
• campingklause@web.de
• www.campingklause-berg-wuerden.de

Öffnungszeiten:
• Di - So: 11 - 14 & 17 - 22 Uhr
• Mo: Ruhetag



Aus dem einstigen Blumengeschäft, das an dieser Stelle firmierte, stammt noch der Natursteinboden. Vor weißen Wänden und in weißen Regalen präsentiert Anette Janesch die bunte Vielfalt ihrer Warenwelt.

Dabei war unter anderem schon die Berghausenerin Magret Maat, die wir in unserer Herbstausgabe 2013 vorstellten. Oder die 80-jährige Katharina aus Bonn, die mit einer 18-jährigen Kollegin das gleiche Outfit präsentierte.

Bei den Models legt Anette Janesch dieselbe Elle an wie bei der Kundenberatung. Oberste Maxime: wohlfühlen.

Denn bei aller Professionalität der Mannequins fungiere auch eine Modenschau nicht, wenn sich die Vorführerinnen nicht mit den Kleidern identifizieren könnten. „Sie müssen die Philosophie verstehen, die dahintersteht.“

Und das tun sie. Wohl auch, weil es ihnen Spaß macht, mit Anette Janesch „Schmuck und Farbe“ ins Leben zu bringen.

Den Erlös der Tombola, bei der es wertvolle Preise zu gewinnen gibt, die Lieferanten und Gummersbacher Geschäftsleute stiften, will die kreative Macherin übrigens dem Hospizdienst Wiehl/Nümbrecht spenden. Dessen Leiterin Conny Kehrbaum ist wiederum eins der Mannequins, die Janeschs Modeauswahl vorführen.

Netzwerken für einen guten Zweck und in seiner schönsten Form, könnte man sagen.

JENS BOECKER



BEDACHUNGEN GMBH

Dachdecker-Meisterbetrieb

- ◆ Bedachungen
- ◆ Klempnerarbeiten
- ◆ Naturschieferarbeiten
- ◆ Isolierungen
- ◆ Fassadenverkleidungen
- ◆ Gerüstbau
- ◆ Asbestzementsanierung nach TRGS519

◆ Tel. 02264/8234

Fax 02264/3697

Mobil 0171/7225061

Gummersbacher Vogelschützer bauen Nistkästen Bruthilfe für gefiederte Freunde



Dieses „Reihenhaus“ ist ein Nistkasten für Spatzen, die gern in Gesellschaft brüten. Diese kleinen Gesellen bilden gern Kommunen, in denen sich jeweils mehrere Paare um die Aufzucht ihrer kleinen Piepmätze kümmern. Bilder: Achim Rudolph

Die Vögel werden weniger. Um 17 Prozent soll der Bestand laut Naturschutzbund Deutschland (Nabu) zurückgegangen sein. Um herauszufinden, was dahintersteckt, habe ich die hiesige Arbeitsgruppe Vogelschutz besucht und mit Wilfried Piepenbrink gesprochen.

Von Achim Rudolph

Herr Piepenbrink und 16 Aktive treffen sich seit 2011 einmal pro Woche in der Körnerstraße in Gummersbach. Sie kommen aus allen Berufsgruppen und bringen zum Teil handwerkliche Fähigkeiten ein, bauen Nistkästen für verschiedene Vogelarten. Nur für die Schleiereule sind sie aus Holz. Alle anderen Häuschen haben Wände aus Mehl von Kiefer/Fichte/ Tanne, gemischt mit Kalziumchlorid und Zement und berieselt mit Wasser. Das Material wird gestampft, in Formen gegossen und getrocknet. Die Nistkästen hängen die Naturfreunde dann zum Beispiel im Lindlarer Freilichtmuseum auf, wo sie als

„Lehr- und Anschauungsmaterial“ dienen. Erstaunlich ist, dass allein in Gummersbach fast 20 verschiedene Kästen gebaut werden, die sich oft nur in kleinen, aber wichtigen Details unterscheiden. Wir selbst haben einen Fledermauskasten für den Verbleib der Tiere aufgehängt. Leider werden aus der Umgebung von Engelskirchen aktuell viele Diebstähle von Nistkästen gemeldet – bleibt zu hoffen, dass die Diebe sie zweckentsprechend in den eigenen Gärten nutzen. Nistkästen werden nur bezogen, wenn es genug Nahrung in der Nähe gibt. Die Nabu-Leute säubern die Behausungen und registrieren die toten Jungvögel darin. Im Herbst vergangenen Jahres seien es be-

sonders viele gewesen, sagen sie. Das liege am nasskalten Frühjahr davor und daran, dass es weniger



Die runden Nistkästen mit hohen Einfluglöchern werden gerne von den Meisen bevölkert.

Insekten und mehr Vogelkrankheiten gebe. Im letzten Frühling war es kalt, viele Obstblüten erfroren im Oberbergischen und viele Jungvögel in den Nistkästen. Als zweite Aufgabe widmet sich die Gruppe der Beratung in Schulen, Kirchengemeinden und bei Landwirten – was offensichtlich nottut. Oberstes Ziel der Naturfreunde ist der Erhalt der biologischen Vielfalt.

Wer Fotos von der Winterfütterung von vor zehn Jahren mit heutigen Aufnahmen vergleicht, der stellt fest, dass es deutlich weniger gefiederte Freunde sind, die uns heutzutage besuchen. Eine Folge davon, dass es immer weniger ungespritzte Wildflächen und immer mehr Bebauung gibt. Der Waldbestand ist zwar nahezu konstant, aber der Bestand an Wildwiesen und Wildgärten schrumpft. Die sind jedoch wichtig für die Ernährung der Vögel. An den Plätzen der Winterfütterung beobachten wir derzeit viele Eichhörnchen, die sich statt des durchgehenden Winterschlafs täglich ihre Mahlzeiten abholen.

Insekten werden weniger

Ein Tipp an Gartenbesitzer: Herbstpflanzen nicht abschneiden und auf den Kompost werfen, sondern stehen lassen. Überwinternde Vögel bedienen sich gerne an den Samenkörnern. Und wer nicht nur im Winter, sondern ganzjährig in Maßen die fliegende Abteilung verpflegt, fördert die Artenvielfalt. Was jedoch nicht vom eigentlich Problem ablenken darf: Das summende und schwirrende Frischfutter wird immer weniger.

Im letzten Oktober berichtete „Die Zeit“ von Krefelder Hobbyforschern, die an immer gleichen Stellen in Schutzgebieten fliegende Insekten gezählt haben. Von 1989 bis 2016 habe es einen Rückgang von rund 76 Prozent aller Arten gegeben. Die Zahl der Vogelbrutpaare sei seit 1998 um etwa 15 Prozent geschrumpft. Zur Aufzucht der Brut brauchen sie Insekten, anderes Futter lassen sie links liegen. Wer bei der Vogelschutzgruppe mitmachen möchte, kann sich an Wilfried Piepenbrink wenden. Telefon: 02261/91 42 876



Hier ist Heidi Hau dabei, Holzbeton in eine Form zu stampfen. Wenn die Masse getrocknet ist, dient sie Schwalben als Rohbau für ihr Nest.



Einfach gut Essen

Familie Sprenger
Frielingsdorfer Straße 55
51789 Lindlar
Tel: 02266/6620
www.gasthaus-wiesengrund.de

Ob Sie genüsslich Essen gehen
oder in unserem Festsaal
zum Feiern einkehren.
Zufriedene Gäste sind unsere
beste Werbung.



Das Fach Hauswirtschaft lässt fürs Leben lernen Kochen ist nur ein Stück davon



Für die Schüler ist die Lernstraße fürs Themenfeld „Messen und Wiegen“ aufgebaut. An den Stationen müssen unterschiedliche Aufgaben erfüllt werden und für die, die alles richtig gemacht haben, gibt es zum Schluss ein Stück Kuchen als Belohnung. Bilder: Denise Seeliger

„Frau Seeliger was kochen wir heute?“ Diese Frage höre ich jeden Tag, wenn ich durch die Flure der Gesamtschule Marienheide gehe. Aber eine Antwort bekommen die Schüler nicht, da ich Hauswirtschaft unterrichte und keinen „Kochunterricht“ gebe. Es sei denn, sie besuchen meine Koch-AG am Nachmittag. Und was wird in Hauswirtschaft vermittelt?

Von Denise Seeliger

Dazu vielleicht ein Streiflicht aus meinem Referendariat. Im Rahmen meiner Unterrichtsbesuche habe ich eine Lernstraße zum Thema „Messen und Wiegen“ entwickelt, die ich bis heute anwende. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Messgeräte in der Küche schrittweise kennen und setzen das Ge-

lernte gleich um. Zu Beginn der Stunde zeige ich einen Ausschnitt des Films „Schlunz – eine Torte für Frau Rosenheim“. Dem Schlunz und seinen Freunden misslingt ein Kuchen, weil sie die Maßeinheiten im Rezept nicht kennen. Wiegen ist also wichtig. Wenn die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben an den Stationen richtig ausführen, erhalten sie am Ende der Straße ein leckeres

Dessert. Die Lösungen liegen am Ziel bereit. Als Unterstützung gibt es an jeder Station umgedrehte Tippkarten, die die Schülerinnen und Schüler verwenden können. Theorie und Praxis werden also miteinander kombiniert, ein „Stilmittel“, das modernen Unterricht prägt. Mein Schultag beginnt meist schon vor 7 Uhr. Dann sind noch nicht viele Kollegen da. Bis um 7:45 Uhr

Seit 1992
Mitglied der
Dachdeckerinnung

Dachdeckerei & Zimmerei



Meisterbetrieb



PETER SCHRÖTER GmbH

DACHDECKERMEISTER



☎ 022 63 / 7 02 65

www.schroeter-dachdecker.de

Wanderweg 1a · Gummersbach-Elbach · Telefon 022 63 / 6 05 93 · Telefax 022 63 / 7 06 18

beliebere ich die Küchen mit Lebensmitteln, die ich für meine Kurse einkaufe. Außerdem kann ich Lebensmittel einfrieren oder auftauen, Arbeitsblätter und Rezepte drucken und Wäsche auf- oder abhängen. Es gibt Tage, da habe ich später keine Zeit für diese Dinge. Also gleich am frühen Morgen bepackt treppauf und treppab rennen. Das hat den Vorteil, dass ich mir ein Fitnessstudio sparen kann.

Aber was versteckt sich nun alles hinter dem Fach „Hauswirtschaft“? Immer wieder höre ich, dass dieses Fach wahrscheinlich Kochen, Waschen und Putzen beinhaltet. Nein, dies tut es nicht. Meiner Meinung nach müsste es eher „Ernährung und Verbraucherbildung“ heißen. Aber wenn man sich das Wort „Hauswirtschaft“ genauer ansieht, besteht es aus „Haus – Wirtschaft“.

Vielfältige Aufgaben

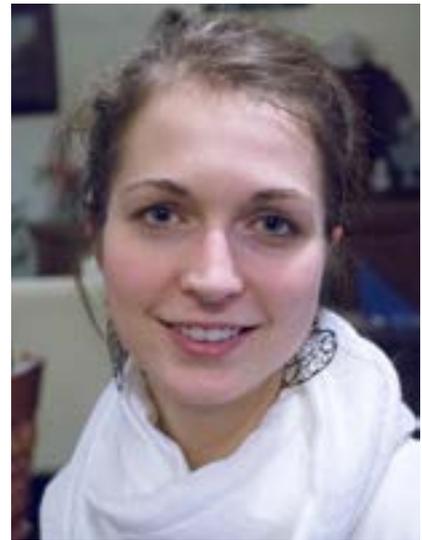
Was im Unterricht vermittelt wird, gibt der Lehrplan vor:

Arbeitsplatzeinrichtung, Mülltrennung, Küchengeräte, Garverfahren, Rezeptgestaltung, Nährstoffe, Ernährungsempfehlungen, Lebensmittelkennzeichnungen, Essgewohnheiten und Esskulturen, Lebensmittelverschwendung, Schönheitsideale, Esstrends und alternative Ernährungsformen, Einkaufsfallen, Wege der Produktion vom Hersteller zum Verbraucher, Familienformen, erste eigene Wohnung (Miete, Kosten, Einrichtung) und Haushaltsbuchführung.

Das geht weit über reines Kochen hinaus und ist bisweilen anstrengend. Da gibt es Tage, an denen ich selbst abends keine Lust mehr habe, in der Küche zu stehen. Wenn nämlich 20 Schülerinnen und Schüler an vier Herdplatten werkeln und alle naslang „Frau Seeliger“ gerufen haben.

Als ich mich entschieden habe, Lehramt zu studieren, wusste ich noch nicht, was ich neben Evangelischer Religionslehre als zweites Fach nehme. Reli lag für mich nahe, weil ich beim CVJM Hülsenbusch-Berghausen viel Spaß an der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen hatte. Auf die Idee zur Hauswirtschaft hat mich Anna Kreuzer gebracht, die

das selbst studierte. Sie machte mir die Materie so schmackhaft, dass ich mich für Religion und Hauswirtschaft in Paderborn eingeschrieben habe. Da Hauswirtschaft nur an wenigen Schulen angeboten wird, habe ich als drittes Fach Geschichte gewählt. „Hauswirtschaft“ auf Lehramt kann übrigens nur an zwei Universitäten in ganz Deutschland gelehrt: in Flensburg und Paderborn. Für den gymnasialen Zweig und fürs Berufskolleg gibt es dies nicht. Wer glaubt, Hauswirtschaft sei einfach, weil da vermutlich nur gekocht wird, liegt weit daneben. Aufgrund der geringen Studentenzahl ist der Anspruch an die Studierenden sehr hoch. Bei der Zwischenprü-



Hat die Entscheidung, Hauswirtschaftslehrerin zu werden, nicht bereut: Denise Seeliger.

EINER. ALLES. SAUBER.®

Wohnräume in besten Händen

Modernisieren kann so einfach sein!

Gewinnen Sie mehr Platz und Wohnkomfort

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterassen, Dachflächenanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- › Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- › Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- › Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- › Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- › Bauleitung für alle Handwerker
- › Pffiffige gestalterische Ideen
- › Schlüsselfertig organisiert

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!

Rufen Sie an: **02261 9693170**

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH

Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 02261 9693170
www.einer-alles-sauber.de

Zimmermeister Martin Schwirten & Tobias Langusch





Küchenwaage ist nicht gleich Küchenwaage. Allein bei den analogen gibt es eine ganze Reihe unterschiedlicher Modelle.

fung scheitern 85 Prozent der Absolventen, müssen Hausarbeiten überarbeiten, kommen verzweifelt und mit Tränen in den Augen aus den Sprechstunden. Im Vergleich zu meinen anderen beiden Fächern waren die Inhalte sehr schülerorientiert und alltagsnah. Meine Staatsarbeit habe ich über das Thema „Ernährungswissen und Lebensmittelkenntnisse von Schülerinnen und Schüler“ geschrieben. Dafür führte ich eine Umfrage durch. Es war interessant zu sehen, wie

ändern, ist also begrenzt. An den Gesamtschulen ist Hauswirtschaft meist Teil der Arbeitslehre. Die Schüler durchlaufen in einem Schuljahr „Technik“, „Wirtschaft“ und „Hauswirtschaft“. Für mein Fach bleibt ergo nur sehr wenig Zeit. Das finde ich sehr schade. Auch an Hauptschulen wird Hauswirtschaft unterrichtet. Beide Schulformen dokumentieren damit, dass sie Wert auf lebenspraktische Lehrinhalte legen. Der Sonderstatus des Fachs spie-

gut sich die Jugendlichen in diesen Bereichen auskennen. Ich stellte fest, dass ein grundlegendes Wissen vorhanden ist, aber die Umsetzung dieses Wissens an Essgewohnheiten zuhause scheitert. Der Einfluss der Schule, Lebensstile zu

gelte sich auch in meinem Referendariat wider: Es gibt nur eine Fachleiterin im ganzen Regierungsbezirk Köln, so dass vier Ausbildungsseminare zusammengelegt worden sind. Kein Problem bei der überschaubaren Zahl der Referendare in diesem Fach. Die Freude war aber groß, bekannte Gesichter aus der Uni hier in diesen Gefilden wiederzusehen.

In meiner 2. Staatsprüfung, die ich im vergangenen Jahr absolvierte, habe ich Religion und Hauswirtschaft kombiniert, indem ich die Speisegesetze in den fünf großen Weltreligionen verglichen habe. Wir stellten fest, dass es nicht möglich ist, alle Religionsvertreter um einen Essenstisch zu bekommen.

Seit Sommer 2017 gehöre ich zum Kollegium der Gesamtschule, an der ich Schülerin und Referendarin war. Ich brauchte mir keine Schule suchen oder gar Angst vor der Zukunft haben.

Im Gegenteil, die Leiter umliegender Schulen hätten mich ebenfalls gern in ihren Kollegien gehabt. Denn es gibt kaum Lehrer, die dieses Fach studiert haben und noch weniger, die aufs Land wollen.



EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

Wir wünschen unseren Kunden Frohe Ostern

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Von Rindern aus unserer Region:

- | | | |
|--|------|-------|
| - Braten , hauseigene Schlachtung | 100g | 1,29€ |
| - Rouladen , hauseigene Schlachtung | 100g | 1,49€ |

Angebot gültig bis 30.06.2018

Programm im Hülsenbuscher Künstlerhaus nimmt Fahrt auf Da wird gelesen, geschrieben, gemalt

Sabine Wallefeld, Künstlerin und Dozentin der VHS Gummersbach, läutet mit drei Kursen das Frühjahr in ihrem Künstlerhaus Hülsenbusch ein.

Seit dem 21. Februar treffen sich einmal im Monat Frauen und Männer, die Spaß und Interesse an anspruchsvoller Lektüre haben, im **Literaturkreis**. Zeitgenössische Autoren oder auch altbewährte Klassiker werden gemeinsam gelesen, besprochen und diskutiert. Vor jedem Literaturabend stehen Autor und Buchtitel fest. Den Teilnehmern bleiben dann etwa vier Wochen Zeit, sich mit dem Buch zu beschäftigen und es zu lesen.

Beim Treff am Mittwochabend um 19 Uhr stellt Sabine Wallefeld dann die Autorin oder den Autor vor und bezieht Rezensionen des Werks aus der Presse mit ein. Man erfährt Wissenswertes über Schreibstile, entwickelt einen eigenen Blick auf die Handlung und tauscht sich in lockerer Gesprächsrunde über das Gelesene aus. Die Dozentin weiß: Aus jedem Buch nehmen die Teilnehmer etwas Bleibendes mit.

Da jede Veranstaltung in sich abgeschlossen ist und unabhängig voneinander gebucht werden kann, ist eine telefonische Anmeldung unter 0160-979 499 28 erwünscht. Informationen und Termine im Internet unter www.vhs-gm.de, „Der Literaturkreis“.

Schreiben ist nicht allein intuitiv, es steckt auch Handwerk dahinter. Am 5. März hat der VHS-Kurs 2106A begonnen, **Kreatives Schreiben**. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, wichtig ist der Spaß am Texten. Wer gern Kurzgeschichten, Märchen, Kinderbücher, Autobiographien oder Blogbeiträge verfasst, ist hier richtig. Es wird versucht, der Sprache Flügel zu verleihen und mit Worten zu jonglieren. In verschiedenen Übungen werden Texte treffsicher und verständlich formuliert. Montags von 19:00 bis 20:30 Uhr. Es sind noch Plätze frei.

Aquarell Malkurs. Das Spiel mit Wasser und Farben - da ist die Malerin Sabine Wallefeld ganz in ihrem Element - wie man unten im Bild ganz gut feststellen kann. An zehn Donnerstagabenden verhilft sie den Teilnehmern von 18:00 bis 20:30 Uhr zu eigenen gelungenen Kunstwerken. Farben, Materialien

und Aquarellblock sind mitzubringen. Die Kursgebühr pro Abend beträgt 20 Euro, Anmeldungen sind noch möglich.

Weitere Informationen zu allen drei Kursen findet man unter www.wallefeld.eu oder man bekommt sie telefonisch direkt von der Dozentin unter 02261/96 99 080. (ma)

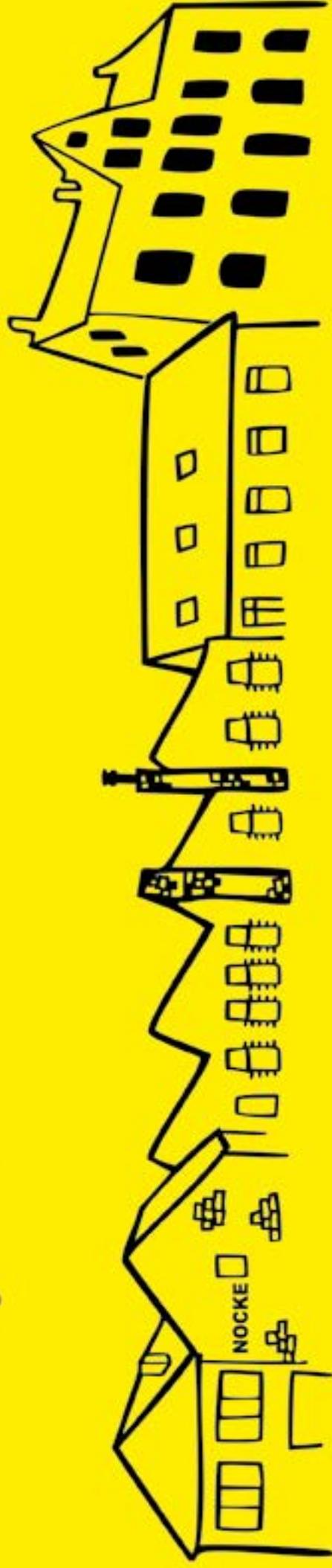


Der Winter lässt los, ist verweht. Überall unter freiem Himmel finden Begegnungen statt. Begegnungen mit den Boten des Frühlings. Jener Jahreszeit, die man riechen kann, in der die Morgen licht und leicht beginnen. Ich streife mit den Genen des Großvaters durch den grünenden Garten. Auf der Jagd nach Blüten und Bienen. Nach dem Duft von Honig und diesem allgegenwärtigen leisen Summen in der Luft. Am Himmel eine zarte Bläue, die den Blick magisch anzieht, ja hineinzieht in die Endlosigkeit. Auf der knorrigen Bank, unter welcher Osterglocken ihre blonden Köpfe der Sonne entgegen recken, trinke ich meinen heißen Kaffee an diesem

kühlen Morgen. Meine Blicke berühren die noch winterkahlen Ginkgos, deren Blätter sich so spät entfalten. Schwerfällig bisweilen. Und ganz anders als jene der Zierapfelbäume, die im frühen Frühling ihr Grün hinauswerfen, als könnten sie es kaum erwarten, die Sonne zu sehen. Jeden Morgen verbringe ich unter freiem Himmel, staunend vor diesem Wunder, dass alles sich öffnet, keimt und knospt. Tag für Tag wächst auch das Licht und das Grün geht über in ein heiliges Blau, welches Tag und Nacht nicht vergehen wird. Untrügliches Zeichen für das baldige Ankommen in einem satten Sommer.

Sabine Wallefeld

I ♥ Hüttefabrik



02261 - 80567 - 0



02261 - 80567 - 10



www.sek-web.de



Schrupp

Elektroanlagen
Kaiserau GmbH